Obige Exerzitien sollten in grob drei Jahren durchgeführt werden.

IX. ANHÄNGE

Das Spiraldrudenfuß-Ritual = Spiralpentagramm-Ritual

Das Spiraldrudenfuß-Ritual dient dem Zauberer zum Schutz vor allem Bösen, ist aber gleichzeitig auch ein Trainingsritual zur Magie.
Zur Durchführung brauchst Du, *möglicherweise rasch,* magische Energie – deswegen ziehst Du diese, die kosmische, magische Energie Niflheims, ganz einfach über deinen *Ätheralwirbel auf deinem Scheitel*[194] in Dich hinein. Dies geschieht über Visualisation und Atmung. Dies sieht für Hellsichtige in etwa so aus:



Energieaufnahme durch den Scheitel.

194 Andernorts *Kronenchakra* genannt. Auf deinem Kopf oben befindet sich der Ätheralwirbel, das Energiezentrum, mit dem Du bewusst Energie von oben, aus dem Kosmos, anziehen kannst.

VISIT…

LANZAROTE Caliente.COM

Anschließend führst du das Spiraldrudenfuß-Ritual, siehe unten, durch.

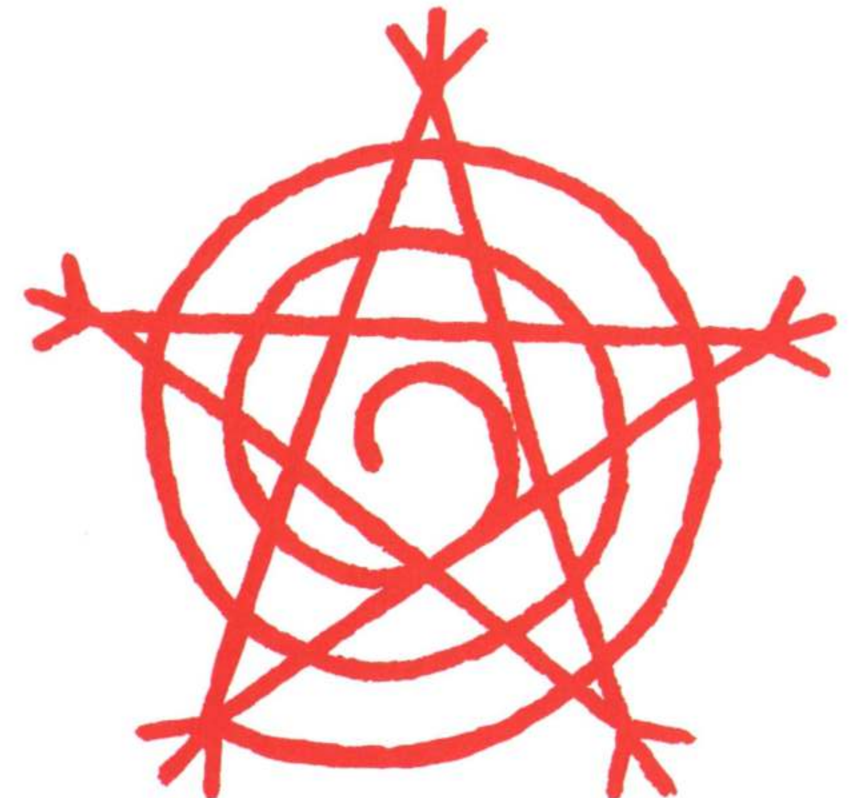
Zur Theorie des Spiraldrudenfußes:

Der Drudenfuß, auf griechisch *Pentagramm*[195], diente ursprünglich zur Abwehr der *Druden* oder *Truden*, auch *Alpe* genannt, die das sogenannte Alpdrücken[196] verursachen. Dies ist eine unangenehme Schlaflähmung, manchmal auch kombiniert mit astralem sexuellen Missbrauch durch einen Alp.
Zweck des Spiraldrudenfußes, mit Algiz (=Elhaz)-Runen an den Spitzen, ist es, zusätzlich zur Stacheligkeit des Drudenfußes, diesen mit der Macht spiralig fließender Energie zu stärken.
Optisch ist der Drudenfuß eine Art Wurfstern oder Zackenwaffe, durch die Spirale entsteht nun auch ein Schild, ein Schutz, der tatsächlich eintritt. Die Algiz-Runen bringen den Schutzcharakter fünffach (Kriegs- und Erfolgszahl) extra zum Ausdruck, und er wird noch stacheliger.[197] Sieh dazu die nächste Seite:

195 *Pentagrammos* (griechisch): „mit 5 Linien".

196 Mit dem Volk der Alben wie Elfen hat das meiner Meinung nach, trotz der Namensgleichheit, nichts zu tun. Vampiristische Unholde bekamen denselben Namen wie die Licht- und Dunkelalben wohl eher vereinfachend, sie werden auch Truden oder Druden, Schrattln, Nachtmahre und als noch viel mehr bezeichnet. Das Schwierigste an nicht- oder halbstofflichen Begegnungen ist wohl die Klassifizierung solcher Wesen.

197 Das Hinzufügen der Algiz-Runen an die Spitzen des Fünfsterns ist eine Entwicklung Meister Swarins.



Algiz-Spiraldrudenfuß

Durchführung:

.In einer gedachten zimmergroßen Kugel, inmitten der du stehst, ziehst du an den 4 Himmelsrichtungen, im Norden beginnend und nach Osten (rechts) weiterarbeitend, mit oben und unten beendend, menschengroße regelmäßige *Algiz-Spiraldrudenfüße*[198] aus Energie, und zwar mit deinem magischen Dolch oder den Fingern deiner Führhand. Diese Spiraldrudenfüße *entflammst* du vor deinem geistigen Auge, sodass sie wie elektrischer Strom (*Funken sprühend*), oder Flammen (*flackernd*) aussehen.

198 Ja, streng genommen ist das der korrekte Name.

Die bevorzugte Farbe der Drudenfüße ist BLITZBLAU, die Farbe des Schutzes, oder ROT, die Farbe der germanischer Magie und des Kampfes.

1) Die einzelnen Algiz-Spiraldrudenfüße selbst beginnst Du am linken unteren Ende und schreitest zur oberen Spitze fort, dann rechts unten, dann links oben, dann rechts oben, dann schließend links unten.
Zu jeder Seite wird ein Vokal magisch gesungen , in der Reihenfolge:

A – E – I – O – U

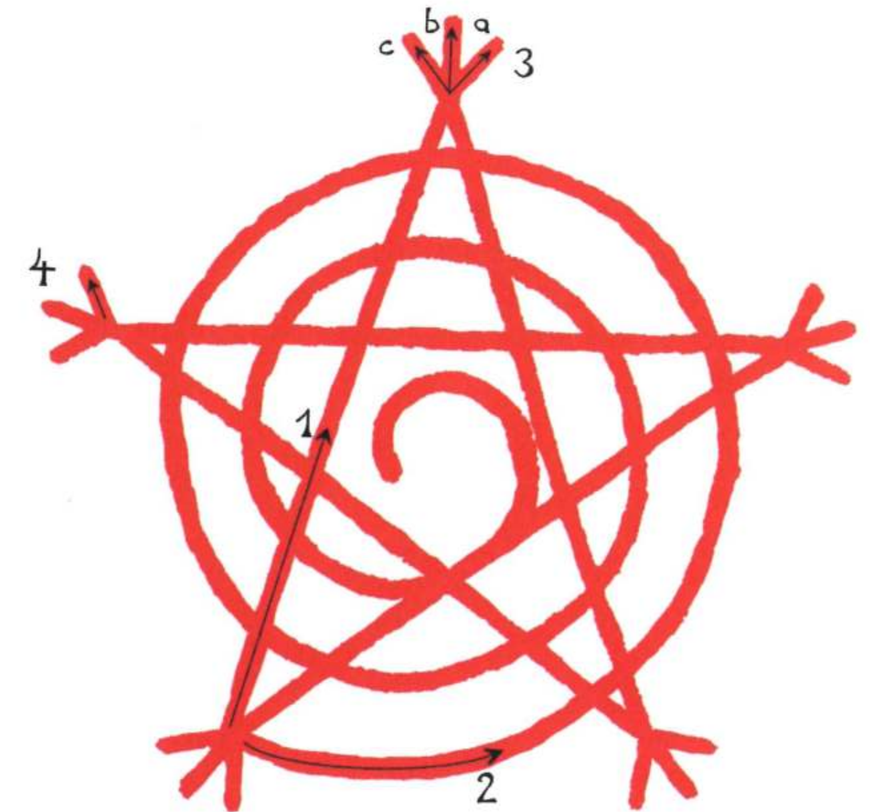
Diese Laute übertragen die magische Kraft in den Drudenfuß.

2) Dann wird nun von dir, links unten beginnend, eine Spirale gezogen, die zur Drudenfußmitte immer kleiner wird (siehe Abbildung). Dazu singst du magisch, laut oder mental, den Laut M, den Laut Ginnungagaps[199].

3)-4) (usw. bis 7) An jeder Spitze zeichnest du dann die die Spitzen der Algiz-Rune.

199 Interessant: bei den Hinduisten ist der Urlaut des Multiversums OM (dieser wird „Aum“ ausgesprochen).

Dies sieht in der Abfolge folgendermaßen aus:



Zeichenanleitung zum Algiz-Spiraldrudenfuß

.Sprich nun folgenden Zauberspruch:

Um mich herum flammt der Drudenfuß – und in der Mitte strahlt das Goldene Licht!

.Stell Dich in die sogenannte T-Stellung, die eine mögliche, vereinfachte Körperstellung der Rune HAGALAZ ist:
.Gesicht Richtung Norden, die Fersen zusammen, Arme links und rechts ausgebreitet und gestreckt. Nun erschaffst du, mittels Energieaufnahme über deinen eigenen Scheitel, eine Zone gleißend hellen oder

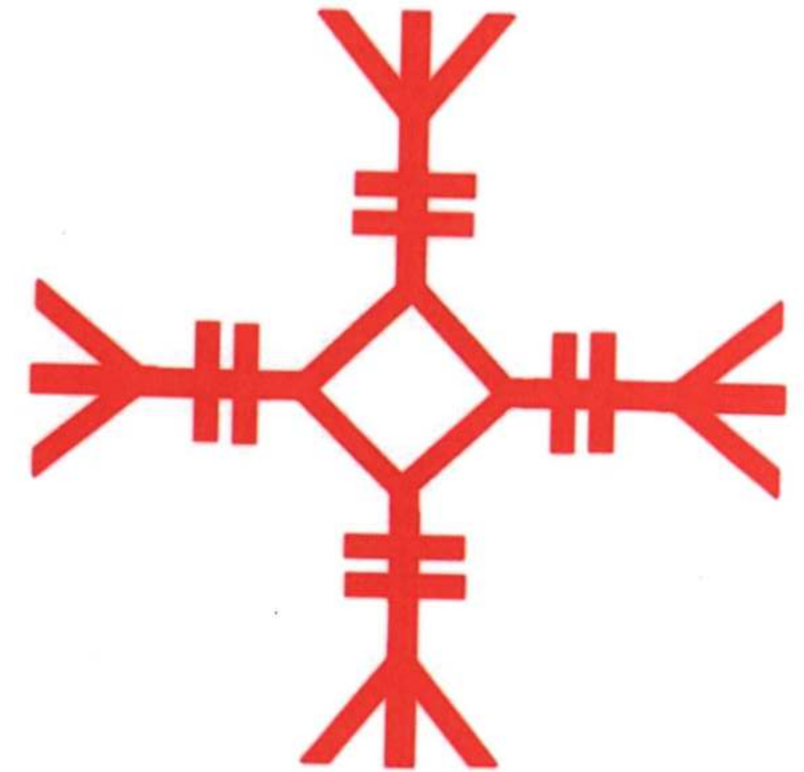
goldenen Lichts, das aus Deinen Poren strömt und den Raum innerhalb der Spiraldrudenfüße völlig ausfüllt. Dabei vibrierst du den Vokal „I". Dadurch ist der gesamte Raum nun gereinigt. Gold ist die Farbe des Geistes, des göttlichen Geistes, des Goldes und der Sonne.

Diese magische Arbeit ist ursprünglich nicht germanisch, sondern entstammt der Idee nach der Magie des Golden Dawn[200]. Der hatte, zusammenfassend gesagt, im Wesentlichen die Magie der Renaissance neu strukturiert und wieder belebt.

200 Das Pentagrammritual als Schutz- wie Elementebeschwörungsritual machte im späten 19. Jhd. ndZ. Furore, in seiner Version als „(großes wie kleines) Pentagrammritual" des „*Hermetic Order of the Golden Dawn*", einem magischer Orden Westeuropas, 1888 ndZ. mitgegründet, entwickelt und geführt von *Samuel Liddel "MacGregor"Mathers*. Von diesem Ritual abgeleitete Versionen gab und gibt es bspw. im Wicca Kult, in der Chaosmagie, hier im Buche Ydalir, und so weiter. Die Golden Dawn - Urform aller heutigen Pentagrammrituale verwendet übrigens keine Spiralen und Vokale, sondern hebräische Engels- und Gottesnamen.

Das Schreckenshelmritual

Dieses Ritual bezweckt das Bündeln des Geistes und den Schutz vor Angriffen und Bösem. Es ist das stärkste mir bekannte Schutzritual überhaupt. Es wird der *Ægishjálmr*, der Schreckenshelm, eingesetzt:



Der Schreckenshelm

Theorie des Schreckenshelms:

Der Schreckenshelm ist uns als Binderune aus dem Wikingerzeitalter überliefert. Die ursprüngliche Bezeichnung *œgishjálmr* (Altnordisch) setzt sich aus *œgr* = schrecklich, furchtbar, ehrfurchtgebietend, eventuell: Riese/Meerriese

Aegir sowie *hjálmr* = Helm zusammen. Alt- und Mittelhochdeutsch ist *egishelm* zu vermuten. Der Begriff "Helm" bezeichnet eine Binderune, also eine Bündelung unterschiedlicher Zauberkräfte. Der Überlieferung zufolge gehörte der Schreckenshelm einst dem Drachen Fafnir und wurde ihm von Sigurd bzw. Siegfried abgewonnen. Der Schreckenshelm ist somit Drachenkraft wie Meeresturm; er ist geballte Abschreckung, die zu Erstarrung führt, und ist gleichzeitig ein aus den Runen ISA, ELHAZ, HAGALAZ und INGUZ gebildeter stacheliger Schild.
Der Schreckenshelm bezweckt Konzentration des Geistes, Abwehr von Unheil und das Abschrecken von Feinden.

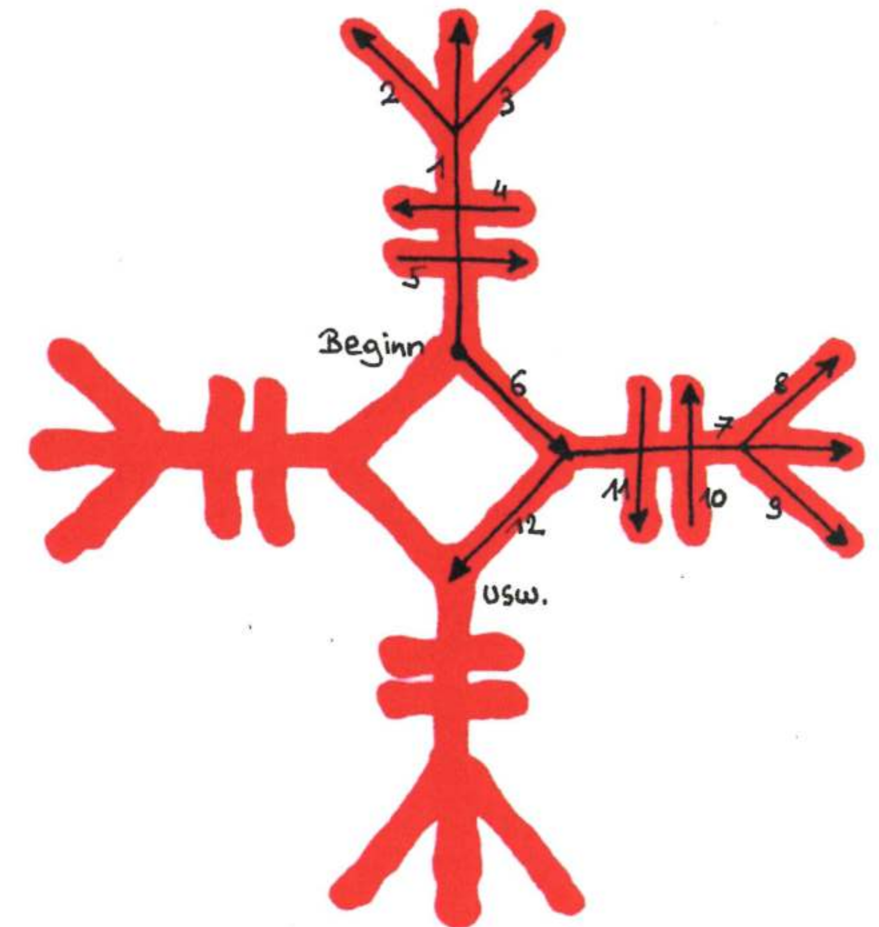


Ein Drache, angeregt durch eine Zeichnung aus dem Internetz.

Durchführung des Schreckenshelm-Rituals:

1) Stehe aufrecht. Öffne dein Scheitelenergiezentrum, ziehe die kosmische magische Energie Ginnungagaps in dich hinein.

2) Ziehe mit dem magischen Dolch im Norden einen mannsgroßen Schreckenshelm, den du in leuchtendem Rot visualisierst. Die Zugart ist folgende:



Zeichenanleitung zum Schreckenshelm

3) Stich nun in die Mitte des Schreckenshelmes und entflamme bzw. energetisiere ihn. Vibriere währenddessen:

ÄGISSS

Erlebe dabei das Zischen des Meeres wie der Drachenkraft!

Dann führe das selbe im Osten, dann im Süden, im Westen, oben und zuletzt unten durch.

4) Sprich folgenden Zauberspruch:

Um mich herum flammt der Schreckenshelm

–

und in der Mitte strahlt das Goldene Licht!

Schließe die Fersen und breite die Arme in T-Haltung[201] aus. Vibriere einen ganzen Atemzug lang:

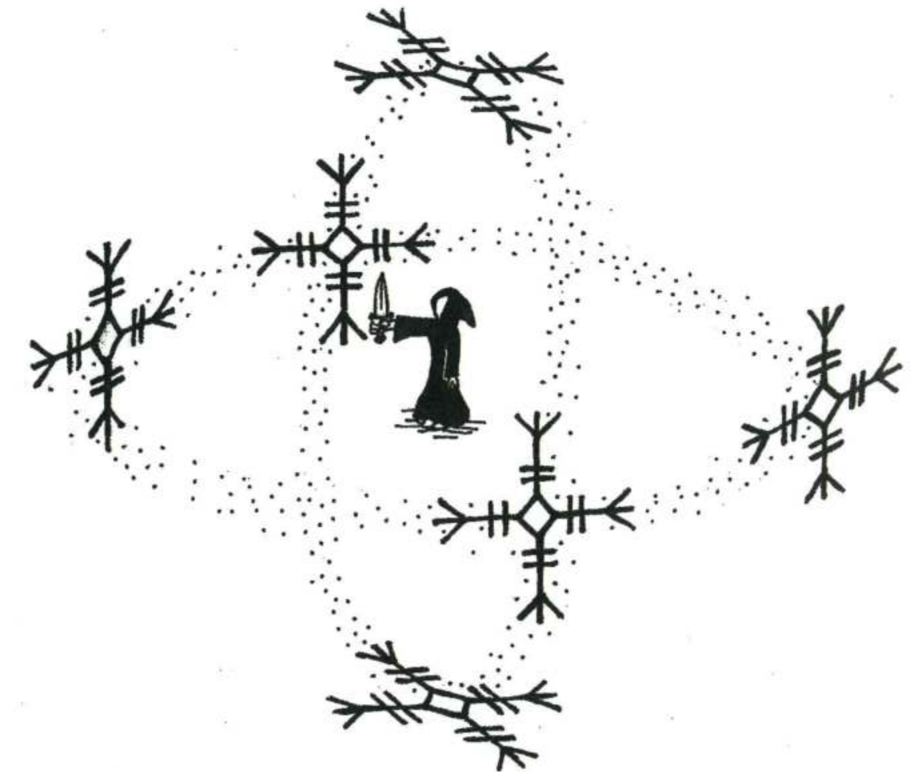
IIIII

Fülle dabei den Kugelraum um Dich herum bis zu den sechs Schreckenshelmen mit goldenem Licht.

5) Verharre nun aufrechtstehend, mit entspannten Armen, für eine kurze Zeit lang in Gedankenstille.

201 Wichtig: Dies ist eine vereinfachte Stellung der Hagalaz-Rune.

Graphische Darstellung:



Der Zauberer in Robe im Schreckenshelm-Ritual.

Merke: Dies ist ein machtvolles Schutzritual, welches das stärkste der nordischen Schutzzeichen, den Schreckenshelm, einsetzt.

Die heidnische Elementelehre

Die Indogermanen sind ein Volksstamm, der sich um 2000 vdZ. in einzelne Großgruppen aufspaltete, die ihre ursprüngliche Heimat, wahrscheinlich Vorderasien/Südrussland, verließen und im Lauf von Jahrhunderten bis Jahrtausenden in andere Länder zogen und sich dort niederließen. Auf der Wanderung, die übrigens bis heute nicht völlig abgeschlossen ist, entstanden durch Isolation vom Urvolk wie Vermischung mit Einheimischen eigene Sprachen und Kulturen, namentlich eben die verschiedenen Völker der Indogermanen.
Nur der Erwähnung halber seien hier einige wie ihre gewählte Heimat erwähnt: *Germanen* (Nordeuropa bis Island), *Kelten* (Zentraleuropa bis Irland), *Balten* (Norddosteuropa), *Italiker* (Italien und ganz Südeuropa), *Perser* (Mitteliran), *Meder* (Nordwestiran), *Griechen* (Hellas), *Inder* (Indien), *Hethiter* (Kleinasien), *Slawen* (Osteuropa, später auch Asien) und *Tocharer* (Westchina). Germanen als westlichstes und Inder als östlichstes (lebendes) Volk inspirierten die Forschung, dem namentlich unbekannten Urvolk, aus dem dies alles spross, einen Namen zu geben: *Indogermanen*[202].
Interessant ist dies deswegen, weil die Indogermanen trotz ihrer voneinander getrennten Entwicklung ihre gemeinsame indogermanische Mythologie, und damit den Boden ihres magischen und mystischen Wissens, bewahrt haben[203].

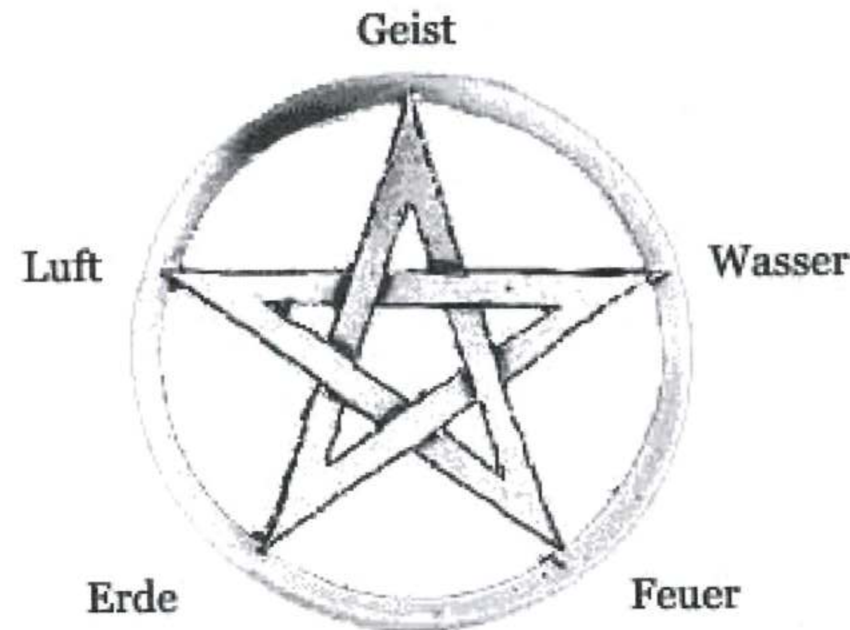
202 Es ist möglich, dass sich die Indogermanen selbst nach dem Widder, lat. Aries, nannten, die *Arier*.
203 Beispielsweise ihre Götter (so sind der griechische *Zeus*, der italische *Deus* (*Io*-pater, *Iu*-Piter = der Licht-Vater), der nordische *Tyr* und der deutsche *Ziu* wie der indische *Dijaus* (welcher Esoteriker hat noch nie etwas von *Devas* gehört?) ursprünglich ein und derselbe. Exoterische Christen sehen ihn, sogar wörtlich gemeint, spätestens seit Michelangelos Sixtinischer Kapelle, als *Gottvater*. Und tatsächlich: Nicht nur der Name *Deus* ist der Name des alten Gott der strahlend blauen Weite, auch die Darstellung ist die des *Zeus* der alten Griechen. Die Gleichsetzung des Christengottes mit dem Himmelsgott ist zudem logisch, beide sind Götter des Gesetzes, beide sind vielleicht Äußerungen desselben Numens. Siehe dazu die Numen-Theorie.

Faszinierend ist dabei die Lehre der vier bzw. fünf indogermanischen Elemente, wie sie im ersten mittleren Jahrtausend vdZ. sowohl in Griechenland wie in Indien, möglicherweise auch schon bei den Kelten[204], ausformuliert wurde. Gemeint ist damit die Aufteilung des Universums in Grundbestandteile (lateinisch: *elementum*), nämlich: **Feuer, Wasser, Luft, Erde.**[205]
Dabei wurden nicht nur konkret diese vier natürlichen Phänomene angesprochen, sondern quasi alles, was ihnen jeweils ähnelt, dann auch zugeordnet. Zum Beispiel: Die menschliche Körperwärme ist, weil heiß und nährbedürftig, eine Erscheinungsform des Feuers, ein Baum, weil fest und greifbar, eine Erscheinungsform der Erde.

Das 5. Element, ***Geist**, Akasha,* (sanskrit: Das Glänzende), *Äther* (griechisch: Das Brennende) oder auch *Energie* (aus dem Griechischen: etwas, das Bewegung beinhaltet) oder *Spiritus* (lateinisch: *Geatmetes*, Geist) oder *Quintessenz* (griechisch-lateinisch: *Das fünfte Wesen[tliche]*) wurde in Europa von *Aristoteles*, in Indien schon 200 Jahre früher von *Kanada* postuliert: Es bezeichnet das Leere, Energie und Geist[206], aus denen oder dem die anderen vier Elemente,

204 Es ist nicht eindeutig, ob die keltische Aufzählung von den Reichen Finias, Gorias, Falias und Murias, die erst im Mittelalter aufgeschrieben wurde, nicht von christlichen, klassisch gebildeten Mönchen beeinflusst wurde bzw. überhaupt dieses 4-Elementesystem darstellt.
205 Der griechische Okkultist und Philosoph Empedokles beschrieb diese vier Elemente schon ca. 400 vdZ. recht genau. Es gibt dazu die Theorie, dass die 4 Elemente gar nicht ur-indogermanisch, sondern erst indisch gewesen seien und in den Westen nach Griechenland kulturtransferiert wurden, wo sie sich, nach der Ausformulierung und Ergänzung zu fünf Elementen in der griechischen Antike, bei ihrer Wiedergeburt (französisch: die *Renaissance*) 1000 Jahre später bei allen indogermanischen Völkern ausbreiteten. Letztlich wären sie damit aber auch allgemein indogermanisches Kulturgut geworden.
206 Gerade „Geist" lässt sich in kosmischen, menschlichen, höheren, einfacheren etc. Geist unterscheiden, aber diese Unterscheidung ist bei einer *elementaren* Unterscheidung nicht von Belang.

sprich das Multiversum, besteht. Es ist Ginnungagap zugeordnet.
Hier die Anordnung der 5 Elemente im Pentagramm, das auch dem menschlichen Extremitäten entspricht (Kopf = Geist, rechte Hand = Luft, usw.):



Darstellung der 5 Elemente im Pentagramm

Die Lehre der Elemente blieb in der offiziellen Wissenschaft bis in das 19. Jahrhundert ndZ. gültig, als sie von *Dmitri Mendeljew* und *Lothar Meyer* durch das noch heute gültige Periodensystem der Elemente, Basis der modernen Chemie, abgelöst wurde. Doch die Elementelehre verschwand dabei nicht aus der Wissenschaft, sie lebt im Periodensystem weiter, als die Definition der Aggregatszustände *plasmatisch* (Feuer), *flüssig* (Wasser), *gasförmig* (Luft) und *fest* (Erde).
Für den heidnischen Magier sind Elemente in der Natur häufig und wirksam auftretende Erscheinungen. Also fehlt hier jedoch noch etwas: Nämlich der Schnee und die Wälder!

Der Geist (Raum, Energie), sowie Feuer, Erde, Luft und Wasser sind mediterran wie indisch, die klassische Unterscheidung der westlichen Magie, wie der Magie Indiens – also indogermanisch.
Hinzugefügt wurde hier, aus der heidnischen chinesischen Magie, das **Holz** – gemeint als lebendes Element, das sogenannte Grün oder das Grüne, die Pflanzen, welche den Sommer über einer riesigen lebenden *grünen Decke* gleicht. Diese bedeckt die Erde und ist zusätzlich von zahllosen Wesen bewohnt. *Das Holz wächst und hegt*. Das magische Werkzeug des Holzes ist die Decke.
Und ebenso hinzugefügt wurde, aus einer uralt germanischen Unterscheidung, das **Eis**, der Schnee, der den Winter über das Land einer *weißen, schützenden Hülle* gleich, bedeckt und die schlafenden Pflanzen und Tiere darunter vor der Kälte schützt. *Das Eis hält und bewahrt*. Das magische Werkzeug des Eises ist die Truhe oder der Schrank.
Die chinesische Wandlungsphase Metall ist mit dem Element Luft in vielerlei Hinsicht wirkungsident, deswegen erfolgt von mir, obgleich vereinfachend, eine Gleichsetzung.
In der Prosaedda, Kapitel *Gylfaginning*, stehen die beiden Urelemente Urfeuer und Ureis für die beiden ersten Äußerungen Ginnungagaps. Sie entsprechen dem Plus- und dem Minuspol, dem chinesischen Yang und Yin, dem indischen Shiva und Shakti des Tantrismus, aus deren Wechselspiel die Schöpfung in Gang kam und kommt.
Damit haben wir es bei dieser heidnischen Unterscheidung mit neun Elementen zu tun.
Dies sind also:

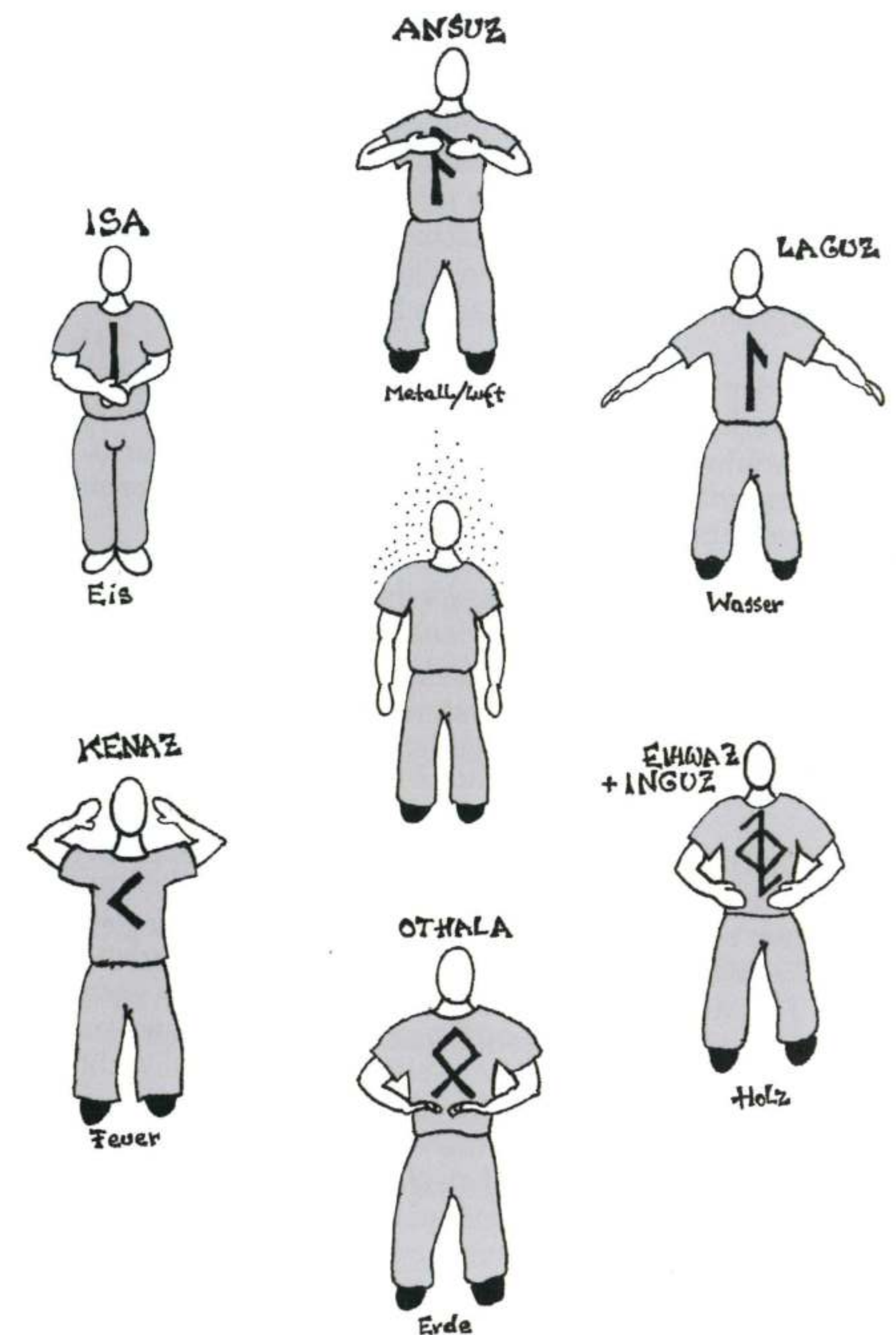
- ***Raum/Energie/Geist,*** gefolgt von
- ***Urfeuer***
- ***Ureis***
- ***Feuer***
- ***Wasser***
- ***Eis***
- ***Luft (=Metall)***
- ***Holz***
- ***Erde***

Jedes Element, mit Ausnahme von Urfeuer und Ureis, verfügt über eine eigene Stellung, in der sich die betreffende Energie erleben und üben lässt.
Jede einzelne Stellung ist mindestens fünf Minuten lang, jeweils für mehrere (drei ist schon ganz gut) Wochen lang zu üben. Dabei geht es nicht um sture Bewegungslosigkeit, Schwanken, Zittern oder dergleichen ist normal. Jede Position soll mit offenen Augen, Nasenatmung (die Zungenspitze liegt am Gaumen) und Bauchatmung (nicht Brustatmung) durchgeführt werden. Die Beine sind schulterbreit parallel (mit Ausnahme der Eis-Stellung, das sind die Fersen geschlossen, siehe unten) und ganz leicht locker in den Knien abgewinkelt. Die Übungen gelten als *gemeistert*, wenn man jede Position 20 Minuten lang stehen kann. Das Training wird üblicherweise mit der Luftstellung begonnen. Diese Stellungen sind aus China entlehnt, dort sind sie als eigener Qi Gong-Stil (***Zhan Zhuang***[207]= Stehen wie ein Pfahl oder Baum) und Teil eines Kampfstiles (Yi Chuan, auch genannt Da Cheng Chuan) bekannt.
Der Effekt dieser Arbeiten ist dreifach. Erstens, ein besseres Verständnis von Energie, zweitens, bei den Übungen Luft, Wasser, Holz, Feuer, Erde und Eis, *eine erstaunliche Kräftigung des Ätherkörpers, der ätheralen Kraft des Magiers per se.*
Merke: Der Äther erhält die Gesundheit des Zauberers und ist gleichzeitig Basis seiner magischen Macht.

Sieben heidnische Elemente Stellungen

Die den Elementen zugeordnete Runen, *weil diesen Kräften entsprechend*, sind mit aufgezeichnet, was dem Verständnis heidnischen Denkens dient. Die mittlere Stellung, die stehende stille Ginnungagap-Position ist praerunisch! Im Chinesischen heißt diese Stellung auch Wu Ji = Gipfel des Nichts[208].

207 Das spricht sich übrigens *TSCHAHM TSCHONG* aus.
208 Diese heidnischen Elementestellungen sind nicht mit Runenstellungen ident. Sie sind urtümlicher.



Die sieben heidnischen Elementestellungen

Die Numen-Theorie

In der Literatur der Griechen und später auch der Römer stoßen wir auf ein sehr interessantes Phänomen, nämlich die *interpretatio graeca*[209] bzw. die *interpretatio romana*[210]. Dabei handelt es sich um den nachvollziehbaren Gedanken, Götter fremder Völker mit ihren Eigenen gleichzusetzen und dementsprechend auch gleich so zu benennen.

Herodot, der Vater der Geschichtsschreibung, betreibt dies in seinem Werk in großem Stil.
Später verfuhren die Römer mit anderen Göttern genauso, und Germanen (*interpretatio germania*) wie Kelten (*interpretatio celtica*) verfuhren ebenso.

Ich empfehle den Sammelnamen *interpretatio antiqua*.

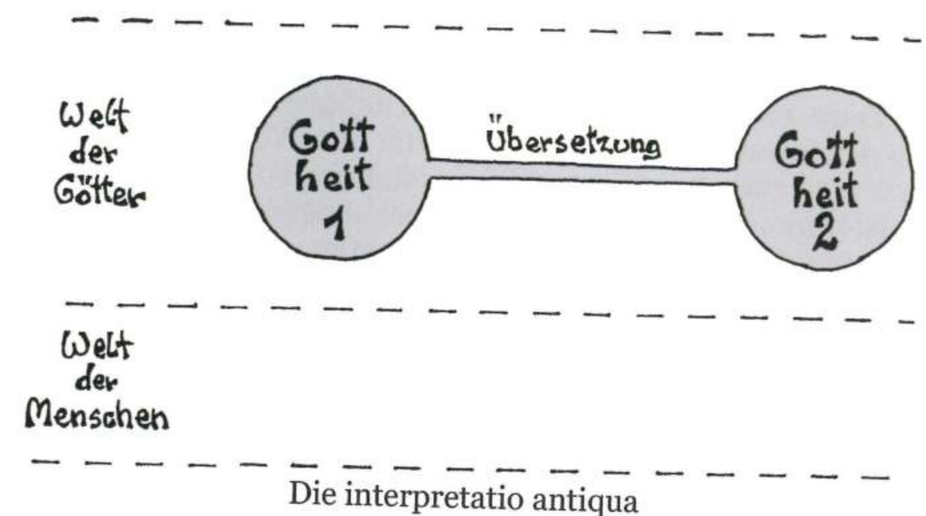
Die Grundidee ist richtungsweisend: Die eigenen Götter sind bekannt, die fremden Götter anderer Völker werden, nach kürzerer oder längerer Überlegung, dann mit bestimmten Eigenen identifiziert.

Beispiele: Die Griechen setzten den ägyptischen Amun ihrem Zeus gleich.
Die Römer setzten den griechischen Ares ihrem Mars gleich, die gallischen Kelten setzten sowohl Mars als auch Mercurius ihrem Teutates gleich (die Rechnung 2=1 empfanden sie möglicherweise selbst als problematisch), und so weiter.

Zugrunde liegende Annahme dieser Vorgehensweise ist, dass die Götter für alle Menschen überall auf der Welt *dieselben* seien, sie aber bei diesen unter unterschiedlichen Namen aufscheinen würden.

Graphisch lässt sich das, die interpretatio antiqua, folgendermaßen darstellen:

209 (lat.) wörtlich: Griechische Übersetzung.
210 (lat.) wörtlich: Römische Übersetzung.



Die interpretatio antiqua

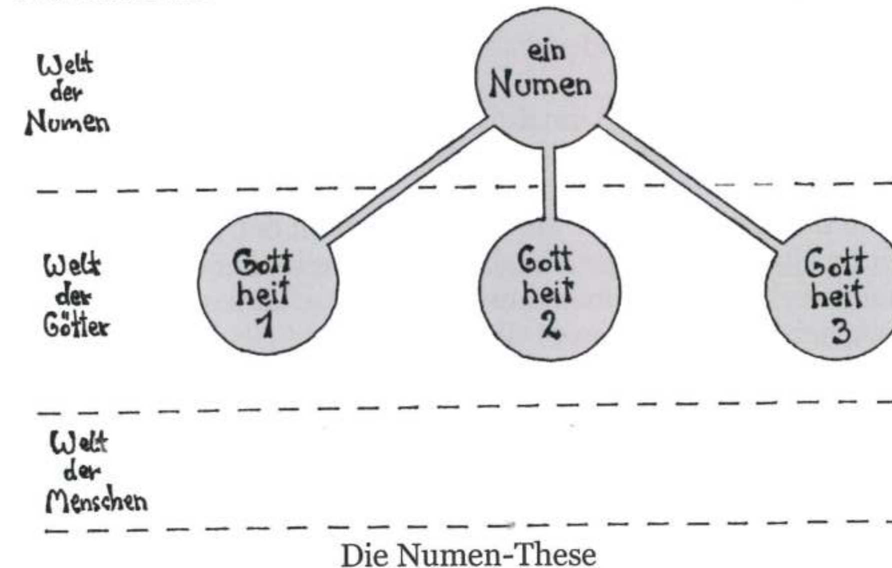
Doch die Ergebnisse der Methode sind nicht befriedigend. Zu häufig gibt es Widersprüchlichkeiten, jeweils eine oder mehrere, kleine oder manchmal sogar entscheidende Eigenschaften der einen Gottheit passen einfach nicht zu bestimmten Eigenschaften der gleichgesetzten anderen Gottheit. Dies auch dann, wenn man den häufig in der Antike begangenen Fehler, rein nach Äußerlichkeiten der Götter zu urteilen[211], nicht begeht.

Ich empfehle deswegen die NUMEN-These.

Dabei geht es darum, einzelne Gottheiten als jeweilige Äußerung eines göttlichen Numens zu definieren.
Der lateinische Begriff „Numen"bedeutet wörtlich „Wink, Geheiß, Wille, göttlicher Wille" und bedeutete ursprünglich nur das Wirken einer Gottheit, später auch diese selbst. Der Begriff war einst von Rudolf Otto in die Religionswissenschaft eingeführt worden, um das „Wunder des Seins" zu beschreiben. Ein N. ist also ein nicht genau ausdefiniertes göttliches Prinzip, keineswegs personalisiert, und auch nicht antropomorph.

211 Die Römer setzten z.B, aufgrund der jeweils großen Waffe, Donar/Thor mit Herakles gleich, obwohl die Interpretation Donar/Thor - Mars inhaltlich korrekt gewesen wäre.

Und genau das ist nützlich, um Götter und ihre weltweite Vielfalt zu klassifizieren. Ein N. äußert sich bei verschiedenen Völkern als jeweils bestimmte, genau definierte Gottheit, die zu den Eigenheiten und der Mentalität ihres Volkes passt – während eine andere, vom Prinzip ähnliche, von der Ausformung andere Gottheit zu einem anderen Volk gehörig ist, ein dritte jeweils ebenso, und so weiter, und dennoch *alle beseelte Erscheinungsformen eines einzigen übergeordneten Numens sind.*



Die Numen-These

So lassen sich verschiedene N. finden, deren zugeordnete Gottheiten existieren , die zueinander sogar in Konkurrenz treten können, voneinander unterschieden sind und dennoch Äußerungen eines Einzelnen sind.

Abschließend folgen Beispiele:

Numen 1[212]: Seth, Saturn, Wode/Wotan/Odin, Assur (vielleicht), Lug, Veles...

Numen 2: Luzifer, Prometheus, Loge/Loki, Mephistopheles; zornvoll: Satan, ...

Numen 3: Ouroboros, Omorka, Tiamat/Tamte, Midgardsorm, Leviathan, Python, Typhon, das Tier 666, des Teufels Großmutter, Baba Yaga (vielleicht), ...

Numen 4: Marduk, Zeus, Jupiter, Ziu/Tyr/Tius, Teut/Teutates[213], JHVH (vielleicht), Bel, Baal...

Numen 5: Baldur, Helios, Michael, Christus, Mithras, Sol...

212 Die Nummerierung und Reihung der Numen ist bewusst völlig willkürlich.
213 Wörtlich: Vater des Volkes.

Yggdrasil

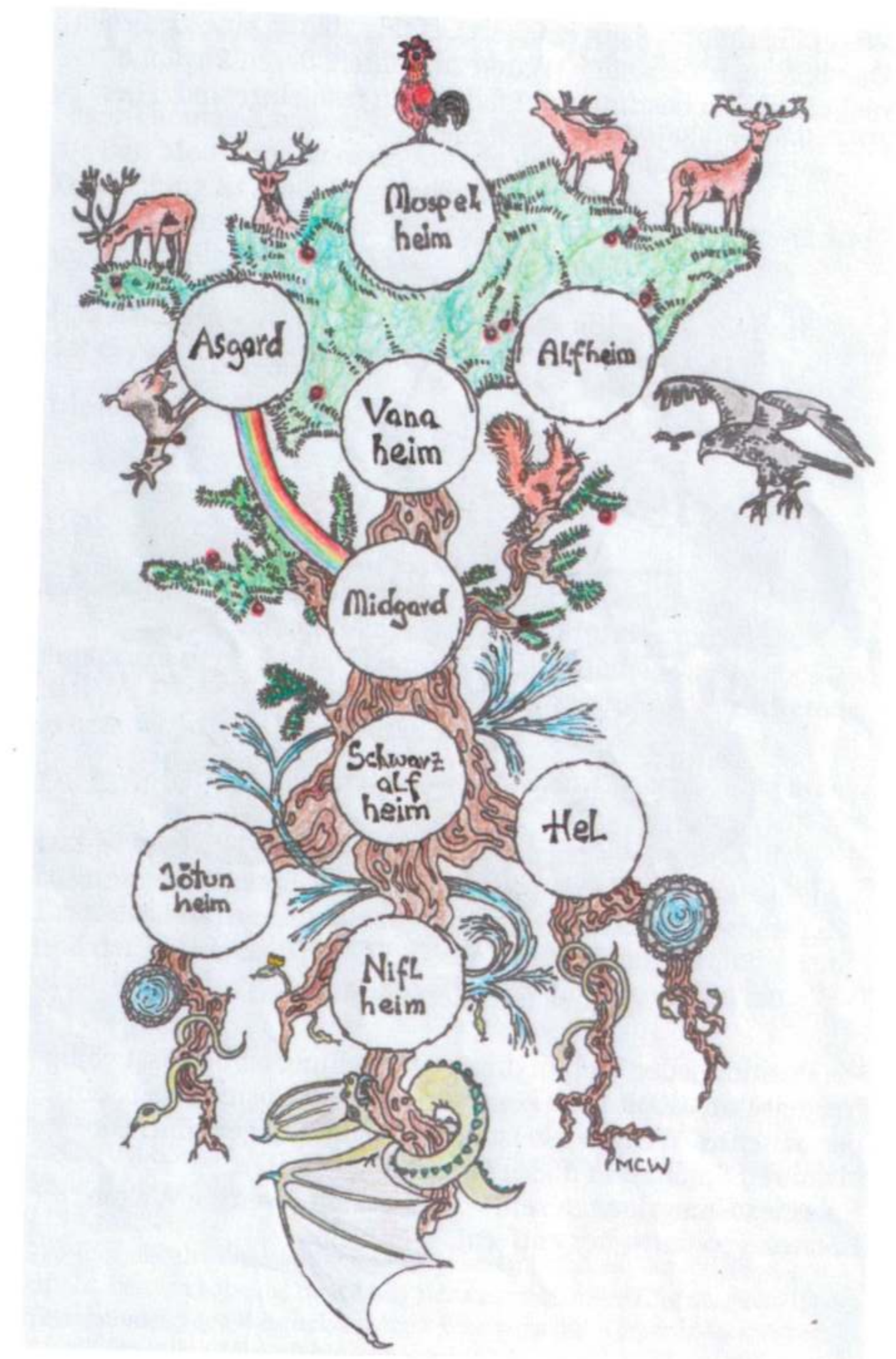
Yggdrasil,die Welteneibe, heißt auch Lärad oder Mimameid bei den Germanen.

Man kann Yggdrasil als Metapher betrachten: Für die Größe des Multiversums (Baum), seine Vielschichtigkeit, aufgeteilt in Regionen (Äste), die dennoch alle miteinander verbunden und damit erreichbar sind. Diese Erreichbarkeit beweist beständig das Eichhörnchen Rattatöskr, das zwischen Gipfel und Wurzeln hin und herhuscht, und zwischen dem Drachen unten und dem Adler oben Nachrichten austauscht. Um auf all die Phänome Yggrasils einzugehen, fehlt in diesem Buch der Platz.

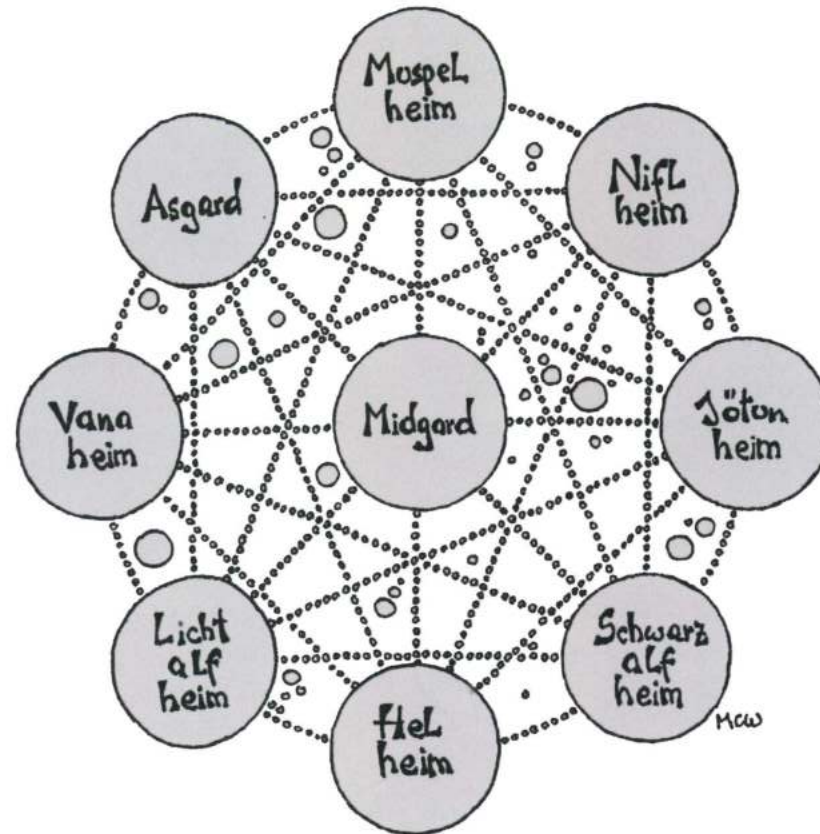
Abgesehen von einer Metapher, ist davon auszugehen, dass die ersten Schamanen der Germanen tatsächlich das Multiversums während ihrer Reisen als Baum erschauten, weil es Berichte dieser Art von den wenigen, heute noch existierenden schamanischen Kulturen gibt, und zwar interessanterweise weltweit.
Das heißt auch, dass man darf sich jeden Baum als kosmischen Baum vorstellen darf, in dessen Geäst und Wurzeln, Früchten und Pilzen gleich, ganze Welten hängen. Bei den Germanen ist es die Eibe, bei den Sibirieren, wie mehrfach erwähnt, die Birke.

Ein Weltenbaum verbildlicht die Vielschichtigkeit des Kosmos, des Multiversums, indem nicht nur die Welt der Menschen inmitten liegt, sondern die Welten anderer Wesen auch, nach germanischer Zählart gibt es neun Welten an der Zahl. Möglicherweise ist diese Zahl auch metaphorisch, da neun die Zahl der Vollkommenheit bei den Germanen ist. Das erscheint sehr logisch.

Im folgenden eine mögliche Darstellung Yggdrasils
Ich halte es für sinnvoller, solche Darstellungen eher künstlerisch denn als kartierend zu betrachten.



Wenn überhaupt, dann erscheint es mir klüger, eine grafische Darstellung *rotierender Welten* zu wählen, deren Zugänge nicht in einem bestimmten Pfadsystem festgelegt sind. Hier eine weitere mögliche Darstellung:



Yggdrasil: Rotierende Welten.

Die Position jeder Welt in dieser Darstellung ist bewusst völlig frei gewählt, JEDE Welt könnte an JEDER Position sein, ein permanentes Wirbeln. *So* ist diese Zeichnung gemeint. Die kleineren Sphären in dieser Zeichnung könnten Energieansammlungen sein – oder andere, weitere Welten, im Entstehen oder weiter entfernt. Wer weiß...

Die germanische Seelenlehre

Nach Thomas Karlsson[214] gibt es eine germanische Seelenlehre, die den Menschen in neun Anteile unterscheidet. Folgende Darstellung ist einer Zeichnung Karlssons[215] nachempfunden, ich zeichnete jedoch neu und fügte zwei von mir für dafür gehaltene Verbesserung ein[216] :

Das **EK** (altnordisch), das Ich, umfasst alle Teile, und hat dabei Anteil an zwei Urkräften.

Diese beiden Urkräfte sind:

URFEUER:

Das ist die Kraft Muspelheims. Dies ist die aktive, ausdehnende, verwandelnde Kraft des Multiversums. Sie entspricht dem chinesischen YANG und dem indischen SHIVA. Diese Kraft strömt beständigvon *unten,* dem ätheralen Wurzelwirbel, in den Menschen ein.

UREIS:

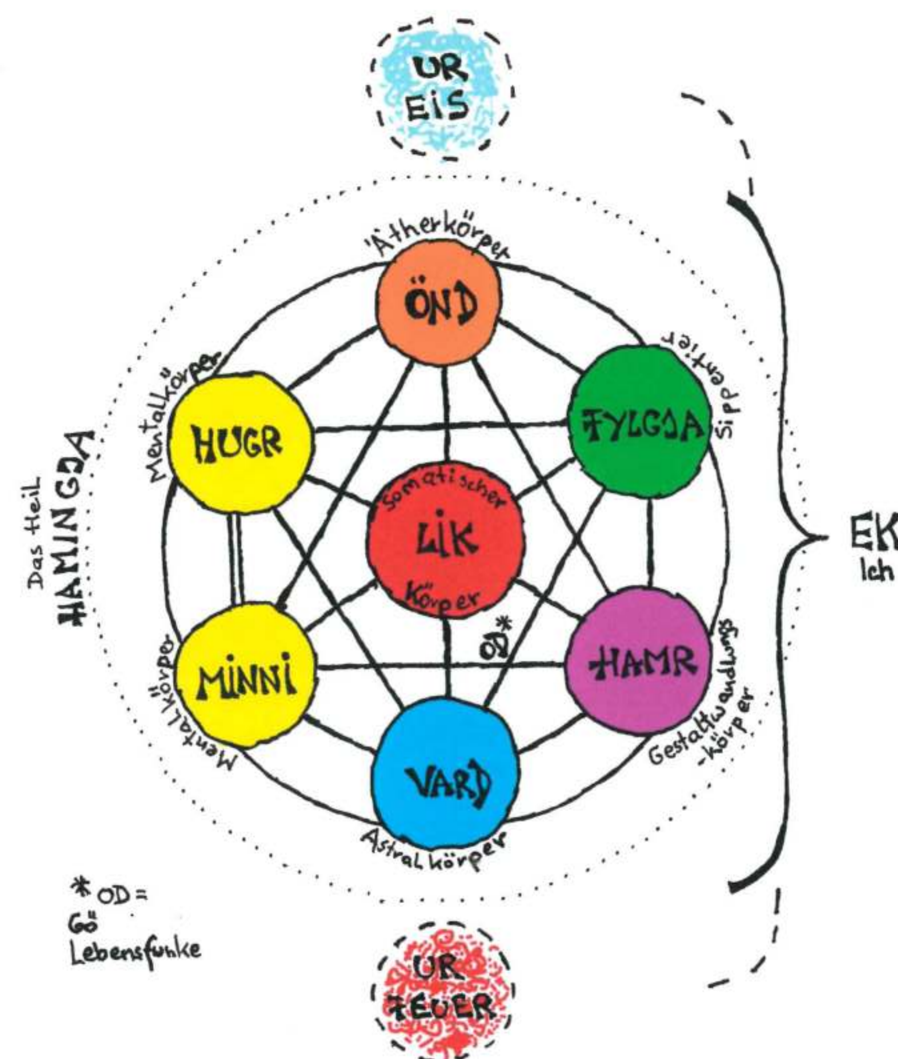
Das ist die Kraft Niflheims. Das ist die passive, zusammenziehende, bewahrende und vor allem formende Kraft des Multiversums. Sie entspricht dem chinesischen YIN und der indischen SHAKTI. Diese Kraft strömt beständig von *oben*, dem ätheralen Kronenwirbel, in den Menschen ein.

---

214 KARLSSON Thomas, Uthark im Schattenreich der Runen, S.67 ff. Siehe Bibliographie.

215 a.a.O., S. 71.

216 Ich habe die Zahl der Verbindungslinien innerhalb der Zeichnung erhöht, und ich habe die deutschen Bezeichnungen der Körper, auch die des Seelenmodells der Westlichen Magie (Somatischer Körper, Ätherkörper, Astralkörper und Mentalkörper) hinzugefügt.



Das germanische Seelenmodell.

Es ist nachvollziehbar, dass, wenn zwei ewige Urkräfte beständig gemeinsam das Universum aufbauen, diese auch im Menschen vorkommen müssen.

Kommen wir nun zu den neun Seelenteilen selbst, wobei die Reihenfolge der Aufzählung der Körper an die Aufzählung der Westlichen Magie angelehnt ist.

LIK (somatischer Körper): Das ist der somatische, also der fleischliche Körper. Im Schwedischen und Deutschen wurde dieser Name beibehalten, aber nur noch verwendet, wenn alle acht anderen Teile größtenteils oder ganz daraus verschwunden sind: *Lik* bzw. *Leiche*. Im Altenglischen heißt der Lik, also der Fleischkörper *lic* bzw. *hraew*. Zweck des Lik ist es, allen anderen Teilen einen Aufenthalt in unserer Welt, Midgard, zu ermöglichen. Er allein, ohne die anderen Teile, ist tot - das Od (Seele) belebt ihn, das Önd (Äther) betreibt ihn, und alle weiteren Teile sind Bewusstseinsformen.

ÖND (Ätherkörper): Das Önd ist wörtlich der Atem und bezeichnet den Körper des Chi oder Ki, Prana, Orgon, wie man es auch nennt - den Körper der biotischen Energie oder Lebenskraft. Erinnern wir uns: *Bios* (griechisch) ist das Leben, und Energie, ursprünglich griechisch: *energeon*, bedeutet: *Von innen Wirken,* oder auch: *beinhaltende Bewegung*. Hat man von der Bioenergie viel, ist man stark, hat man wenig, ist man matt, schwach oder krank.
Das Önd bildet den Ätherkörper. Nach chinesischer Ansicht ist der Hauptsitz des Önd[217] in der Lunge. Er ist siebenfach gefaltet. Im Altenglischen heißt dieser Körper *Anda* (Önd), *Athem* (wie Atmung), *Blead, Eltwist* und *Eldor*. Der Zweck des Önd ist das Betreiben des Lik, also das Betreiben des Fleischkörpers. Der Önd beginnt zu zerfallen, wenn man stirbt. Er funktioniert üblicherweise nicht ohne Atmung. Das Önd ist das Leben[218]! Es gilt als Geschenk Lodur/Loge/Lokis.

VARD (der Astralkörper): Im Deutschen auch Doppelgänger oder das Doppel genannt, gehen wir mit ihm auf Reisen, in Trance oder im Traum. Zu diesem Thema gibt es viel okkulte Literatur. Die Etymologie des Wortes Vard erscheint unklar, wird aber mit "Seele" bzw. "Astralkörper" übersetzt. Wer astral reist, also seinen Geist (Hugr) mittels des Vard auf eine Reisen geschickt hat, wird im Altnordischen *hamgelen* (gestaltversetzt) genannt. Nach chinesischer Ansicht ist der

217 Dort „Chi“ genannt, der Körper dazu heißt „Po“.
218 Zum Önd, dort *Orgon* genannt, studiere man die Schriften Dr. Wilhelm Reichs. Siehe Bibliographie.

Hauptsitz des V. [219] die Leber. Er ist auch Sitz der Persönlichkeit.

Interessanterweise wird der Geist, der Mentalkörper des Menschen, von den Wikingern in ZWEI eigene Körper unterschieden.

- **HUGR**: Das ist der Verstand, der denkende Teil von uns, den Du gerade in diesem Moment nutzt. Er ist ein Teil des Mentalkörpers. *Hugauga* ist ein alter Name für Geistauge oder Verstandauge, es bezeichnet den ätheralen Stirnwirbel, das Stirnchakra, das dritte Auge eben.

- **MINNI**: Das ist tatsächlich die Minne, die Erinnerung, das Gedenken, der andere Teil des Mentalkörpers. Hugr und Minni gelten als Geschenk Hönirs.

Man denke an dieser Stelle an *Hugin und Munin*, zu Deutsch *Gedank und Gedenk*, die beiden Raben der Gottheit Wode/Wodan/Odins, welche Aussendungen seines Bewusstseins sind. Auch die linke und rechte Gehirnhälfte werden (in eben dieser Reihenfolge) diesen beiden Seelenteilen zugeordnet.

OD (der göttliche Funke): Fälschlich als Od wurde im 19. Jh. ndZ. das Chi, also der Äther oder das Önd bezeichnet, von Freiherr von Reichenbach, dessen Verdienst um die Erforschung der ätheralen Magie sehr groß ist. Das Od, wörtlich, die Wut, Ekstase oder das berauscht oder inspiriert Sein, beschreibt den essentiellen Kern des Menschen: Seinen göttlichen Kern, den göttlichen Funken, das Leben innerhalb seiner organischen, gedanklichen oder gefühlten Ausformung an sich. Es ist so etwas wie der Kern oder der Stoff des Bewusstseins. Es gilt als Geschenk Wode/Wotan/Odins.

HAMINGJA (das Heil): wörtlich von *Hamgenja:* In einer Hülle gehen (siehe den Seelenteil Hamr) abgeleitet, heißt es im Altnordischen Glück bzw. Freude. Das Hamingja, das

219 Dort „Hun“ genannt.

sogenannte Heil, bezeichnet die Kraft, positive Dinge an sich zu ziehen und damit auch unbewusst beständig zu wirken, also auszustrahlen, wie Glück, Erfolg und hilfreiche „Zufälle” im Allgemeinen. Dem Hamingja entspricht das deutsche *Heil* (welches durch die deutschen Wünsche *Schi Heil, Berg Heil, Petri Heil* und dergleichen angerufen wird) und das indische Karma des Einzelnen - das bedeutet, es vermehrt oder verringert sich nach den eigenen Taten. Das *Orlög* (wörtlich: die *Urlage* oder die Urgesetze) übrigens ist dazu der Übergriff, also das Karma im Allgemeinen.

Nun zu den beiden Letzten noch fehlenden Seelen oder Körpern, welche das germanische Modell von chinesischen wie indischen Modell deutlich hervorheben:

FYLGJA (das Sippentier): Die Fylgja ist das erste von zwei unikaten Prinzip innerhalb der nordischen Seelenlehre, die diese für Zauberer so interessant macht. Das Sippentier ist eine übergeordnete, uralte Organisationsform des Bewusstseins, wohl ein Atavismus[220] aus animalischer Zeit. Übernimmt das Sippentier das Bewusstsein, wird vieles möglich, was vorher ungedacht oder undenkbar war, weil ein ebenso weiser wie tierischer Teil das Ek = Ich steuert. Dazu können auch unerwartete magische Fähigkeiten gehören. Im Altenglischen heißt das Sippentier *Fetch*, ein Wort unklarer Herkunft, möglicherweise aus dem Irischen stammend, vielleicht mit dem schottischen *Wraith* - eine Art Schutzgeist im ursprünglichen dortigen Sprachgebrauch - verwandt. Spezialisten der Verkörperung (!) ihrer eigenen Fylgjen zu Kampfzwecken waren üblicherweise die germanischen Tierekstasekrieger, ich verwiese auf mein Buch „Berserker und Ulfhednar”. Sehr interessant ist, dass ein Sippentier seinen Träger angeblich verlassen soll, wenn dieser zu bösartig wird. Das heißt, reine Schwarzmagier verlieren angeblich ihre

220 von lateinisch: Atavus, der Urahn („*Altvater*”). Als Atavismus bezeichnet man Überbleibsel aus uralter Zeit in Bewusstseins - oder Lebensformen, die jetzt nicht aktiv genutzt werden, aber eben latent vorhanden sind, und plötzlich dominant auftreten können.

Fylgjen, da dieses die eigenen Taten im Orlög verzeichnet[221] und dann eines Tages die Schnauze - oder auch den Schnabel - voll hat.
Ein Exkurs: Die altnordische Überlieferung spricht auch von Fylgjen ganzer Sippen, wo also Familien immer nur eine gemeinsame Fylgja hätten - ein Familienschutzgeist, meist als Geist in Form einer hochgewachsenen Frau oder in einem Schwert (z.B. das Tyrfing oder das Wölsungenschwert) verkörpert. Hier wurde der Name Fylgja schon in altnordischer Zeit aber für ein wirklich anderes Phänomen gebraucht, die Bezeichnung *Dise*[222] für einen Familiengeist wäre m. E. angebrachter. Erwähnenswert am Rande, um weitere Verwechslungen auszuschließen, sind oder waren die sogenannten *Spa-Disen* - das sind oder waren nordische, weibliche, in die Zukunft schauende Schutzgeister im Kampf.

HAMR (der Gestaltwandlungskörper): Dies ist das zweite so unikate Prinzip innerhalb der nordischen Seelenlehre, die diese für Zauberer so interessant macht. Hamr bedeutet wörtlich *Gestalt* oder *Hülle*, es bezeichnet den Körper der Fähigkeit, uns selbst in etwas anderes zu verwandeln! Die magische Fähigkeit des Gestaltwandels ist ein internationales magisches Phänomen, das wohl bei Meistern der Magie aller Kulturen auftaucht[223]. Diese Fähigkeit aber als eigenen Körper zu definieren, ist wirklich eine Besonderheit. Willentlich seine Ausstrahlung zu verändern, wie zum Beispiel seine Aura zu verkleinern, ist ein Beginn, diesen Körper aktiv zu nutzen. Astral in Tiergestalt zu Reisen, geht am Besten in der Gestalt des eigenen Sippentieres, was bedeutet, dass sogar ätherale Verdichtungen im Astralkörper (dem Vard) auftreten können oder sollen, mit anderen Worten: Der Vard kann dann sogar materielle Beeinflussungen vornehmen. Umgekehrt scheinen sich aber Verletzungen des verdichteten Vard (wenn der

221 Das erinnert etwas an Schutzengel.
222 Als *Dise* oder *Idise* (Wortstamm unklar) bezeichnet man im Altnordischen jeden weiblichen Geist.
223 Eine besonderes bizarre und gefährliche Form scheinen die *Yee Nadlooshi* der Navahos Nordamerikas zu sein, die sogenannten, eine sinngemäße Übersetzung der Navaho selbst, *Skinwalker*.

Magier in seiner verdichteten Astralform attackiert wird) auf den Lik, den Fleischkörper des Magiers zu übertragen. So sagen es jedenfalls die Erzählungen der Isländersagas und zahlreicher schamanischer und heidnischer Kulturen, bspw. zu finden bei Carlos Castaneda[224] ebenso wie in der Hrolf Kraki Saga[225]. Dies alles, also das Reisen in anderer Gestalt, ist möglich durch einen starken Hamr, den Gestaltwandlungskörper. Ist dieser besonders stark oder stark geworden, kann sogar der Lik verändert werden - ich spreche von echten Gestaltwandlern, welche weltweit auftreten oder früher weltweit auftraten. Dabei wird üblicherweise Tierform, seltener Pflanzenform gewählt - wie zum Beispiel Leopardenmenschen in Afrika, die jeweiligen Bären-, Wolfs- und Rabenverwandler[226] in Europa, Hyänenmenschen in Mesopotamien[227], um nur ein paar Beispiele zu nennen, und so weiter. Im Altnordischen heißen die Gestaltwandler *hamramr,* (= gestaltmächtig), so nannte man Egil Skallgrimssons Großvater *Kvedulf* (wörtlich: Abendwolf), auch *eigi hamr* (nicht von einer Gestalt) und auch *hamgelen* (gestaltversetzt), wie den Astralreisenden.

Abschließende Ergänzung:
Bei den Wikingern (im Altnordischen also) wird im Zusammenhang mit dem Menschen noch *Matt ok Megin* - Kraft (eher geistig) und Stärke (eher körperlich) erwähnt, sowie *Modr* (Mächtig sein, Walten, mit dem deutschen *Mut* verwandt). Ebenso das Orlög (Urlage = Urgesetze, das Karma), sowie das *Aldr* (Alter), die zugemessene Lebenspanne, die aber verlängert und, natürlich auch gewaltsam, verkürzt werden kann. Diese Begriffe bezeichnen eindeutig keine Körper.

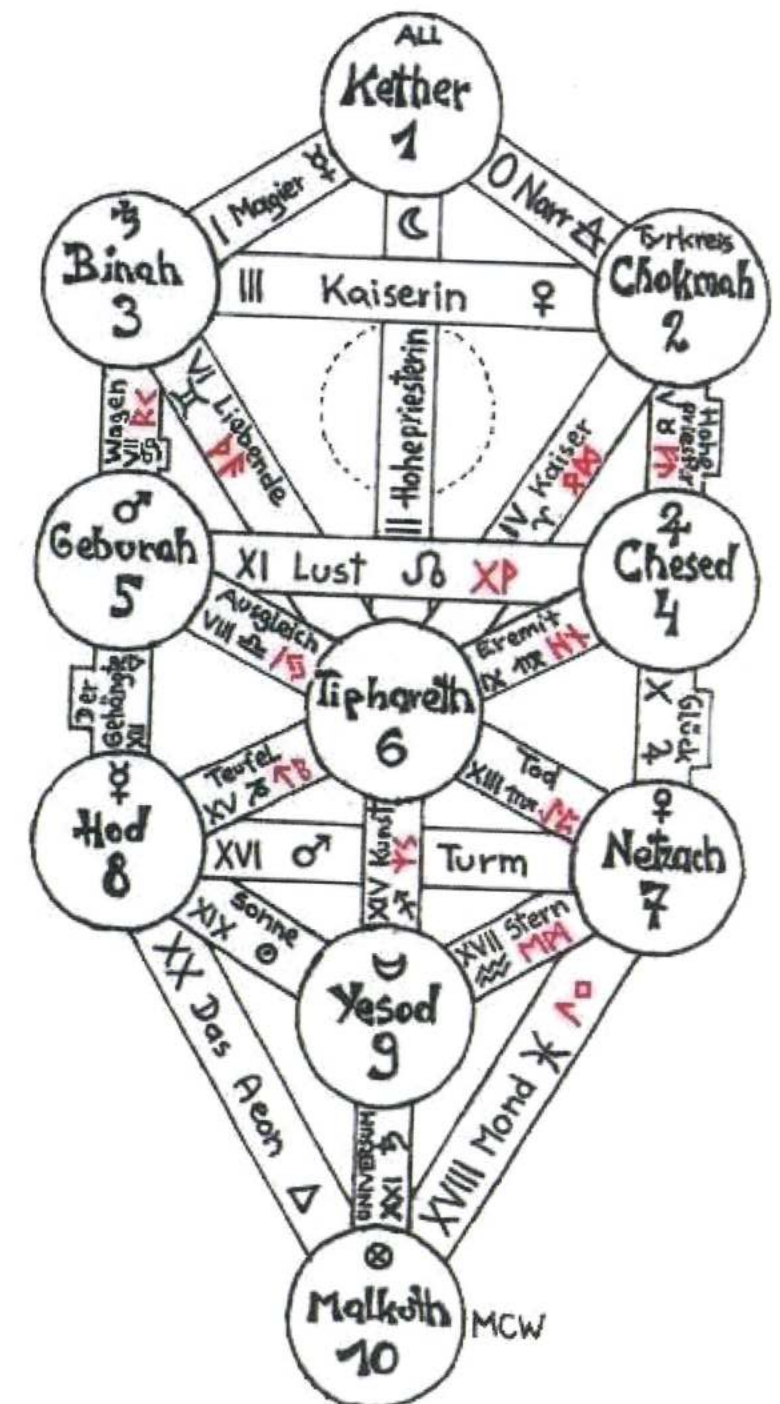
224 Die Lehren des Don Juan und Folgebände, siehe Bibliographie.
225 Siehe dazu Isegrim, Berserker und Ulfhednar. Siehe Biographie.
226 Man denke da an die sorbische Sage *Krabat.*
227 Es gibt sehr unheimliche Berichte von Sichtungen aus den Golfkriegen, die von amerikanische Soldaten getätigt wurden.

Runen und Kabbalah

Der Otz Chiim, der (wörtlich) *Baum des Lebens* der Kabbalah, ist DIE Landkarte des Spirituellen des Westlichen Systems der Magie. Wahrscheinlich im Mittelalter in Spanien entwickelt, beansprucht er für sich, alle Erscheinungen des Geistigen in sich verorten zu können, und damit auch alle spirituellen Systeme! Der Tarot, die hebräischen Buchstaben oder die Astrologie sind Beispiele, deren Einfügung bereits erfolgreich und überzeugend durchgeführt worden ist. Klassische Bücher, die dieses Thema der spirituellen Verortung im Lebensbaum behandeln, sind Aleister Crowleys „Liber 777" und Stephen Skinners „The complete Magicians Tables", sei hier am Rande erwähnt[228]. Genau deswegen ist es mir allerdings ein Rätsel, wieso die Runen, meines Wissens, noch nie in den Lebensbaum eingezeichnet wurden.
Nun, führen wir das jetzt durch. Je zwei Runen entsprechen, siehe oben, einem Tyrkreiszeichen, und die Tyrkreiszeichen befinden sich ja bereits, wie allgemein bekannt, im Otz Chiim. Siehe dazu folgende Darstellung auf nächster Seite, die die Runen im kabbalistischen Lebensraum anzeigt. Es ist hochinteressant zu sehen, dass die Runen jenseits des Abyssos (Innerhalb der drei obersten Sphären) NICHT vorkommen, was mir logisch erscheint. Absolut passend erscheint mir, dass die lokihafte Rune KENAZ und die wotanhafte Rune ANSUZ direkt zur Sphäre Binah (3) führen. Dies deswegen, weil Loki wie Luzifer als Äußerung eines bestimmten Numens gelten, Wotan und Saturn als als Äußerung eines anderen Numens gelten, und Luzifer aber als Logos des Saturn gilt. Und: Saturn ist Binah zugeordnet!
Ebenso steht THURISAZ für die dämonischen Kräfte, die wiederum in großer Zahl (nicht alle) zu Luzifer und Saturn gehören. Auch diese Rune führt zu Binah/Saturn. Solche Beobachtungen ließen sich weiter ausführen, aber dies ist kein Buch über Kabbalah. Für Wissen um den Saturnkomplex und seine Wesenheiten verweise ich auf mein Buch „Die saturnische Gnosis".

---

228 Siehe Bibliographie.



Ich weise an dieser Stelle ausdrücklich darauf hin, das von mir die Runen mit den Tyrkreiszeichen gleichgesetzt wurden, *und damit gemeinsam mit diesen in den Pfaden zwischen den Sphären, den Sephiroth*, stehen. Es wäre allerdings auch möglich, die Runen direkt mit den Kräften der Pfade zu vergleichen und damit dann ggf. zu anderen Ergebnissen zu kommen. Forsche und prüfe selbst.

Die Runenhandstellungen

Die Runenhandstellungen sind genau das, was ihr Name besagt: die Anrufung der Runenkräfte mittels einer Handstellung, also nicht mittels einer Körperstellung. Bei den von mir im Folgenden angeboteten Runenhandstellungen werden stets, mit Ausnahme der Runen HAGALAZ, MANNAZ und OTHALA, nur die ersten drei Finger einer Hand gebraucht, manchmal auch nur zwei. Die Haltungen des Ring- und Kleinfingers ist dabei nicht von Bedeutung.

Bei der Runenhandstellung der Hagalaz-Rune werden alle Finger eingesetzt, die gesamte Hand mit gestreckten Fingern wird gespreizt, was gut zu einer Rune kosmischer Struktur passt.

Bei der Mannaz-Rune wird die Faust geballt, ein passendes Symbol[229] für das Menschsein, als Methode der Werkzeuganwendung wie des Kampfes.

Bei der Runenstellung der Othala-Rune kommt zusätzlich zu den ersten drei Fingern der Ringfinger, als einer der Träger, zum Einsatz.

Die Idee des Konzeptes von Runenhandstellungen als solche ist heute die, Runen *unauffällig,* also vielleicht im öffentlichen Raum, einsetzen zu können. Dazu ist dann das, meiner

229 Griechisch: Das Zusammengeballte. Passend, diesen Begriff für eine Faust zu verwenden.

Überlegung nach, Singen des magischen Namens der Rune vor dem inneren Ohr lautlos durchzuführen. Diese Idee der Runenhandstellungen geht möglicherweise erst auf die 1920er Jahre zurück, wo sie ätheral und mystisch eingesetzt wurden[230], obwohl die Methode älter sein kann.

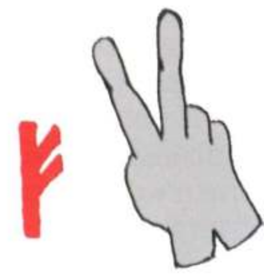
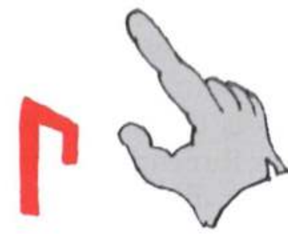
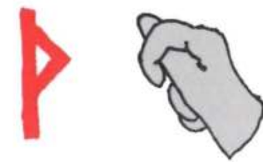
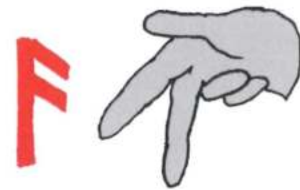
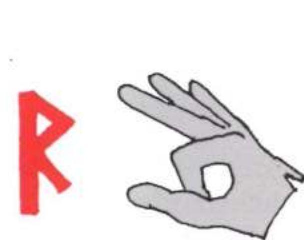
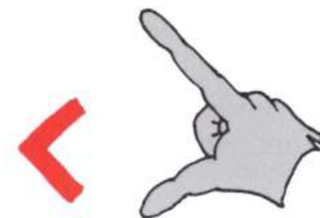
Als mit der Christianisierung Nordeuropas ab dem 12. Jhd. ndZ. der Runengebrauch nahezu ausgestorben war und nur kurz im 17. Jhd. unter Johannes Bureus [231] im Schweden Gustav Adolfs auftauchte, erfolgte die Renaissance der Runen erst im späten 19. Jhd. durch den Schriftsteller Guido von List. Sie wurde von insbesondere von dem Astrologen Bernhard Marby sowie dem Kunstmaler Siegfried Adolf Kummer im frühen 20. Jhd. ndZ. weitergeführt. Kummer war ein aktiver Zauberer, Marby hingegen ein hervorragender Astrologe. Er wurde im Nationalsozialismus in ein Konzentrationslager gesperrt, während Kummer zumindest nur das Verbot seiner Bücher hinnehmen musste.

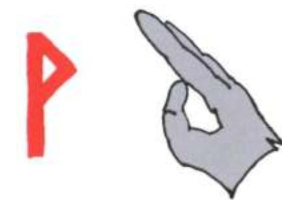
Runenhandstellungen sind mir aus den Werken Lists nicht bekannt, finden sich aber, unter dem Namen „Runengriffe" und in anderer Form, in Kummers Buch „Runen-Magie". Siehe Bibliographie.

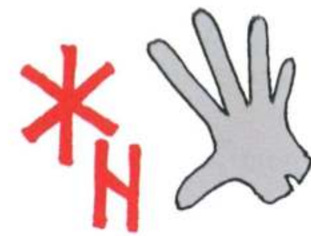
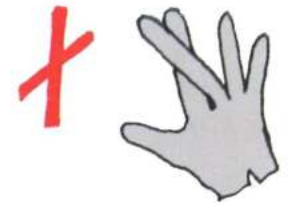
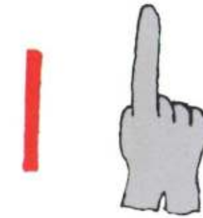
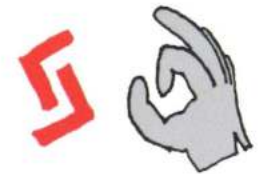
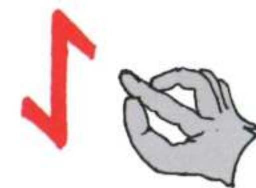
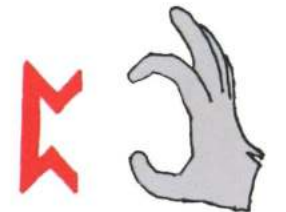
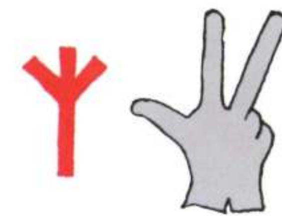
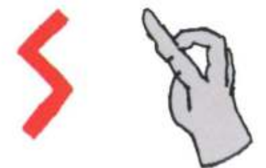
Im Folgenden die Runenhandstellungen nach Isegrim, geordnet nach den drei Aetts:

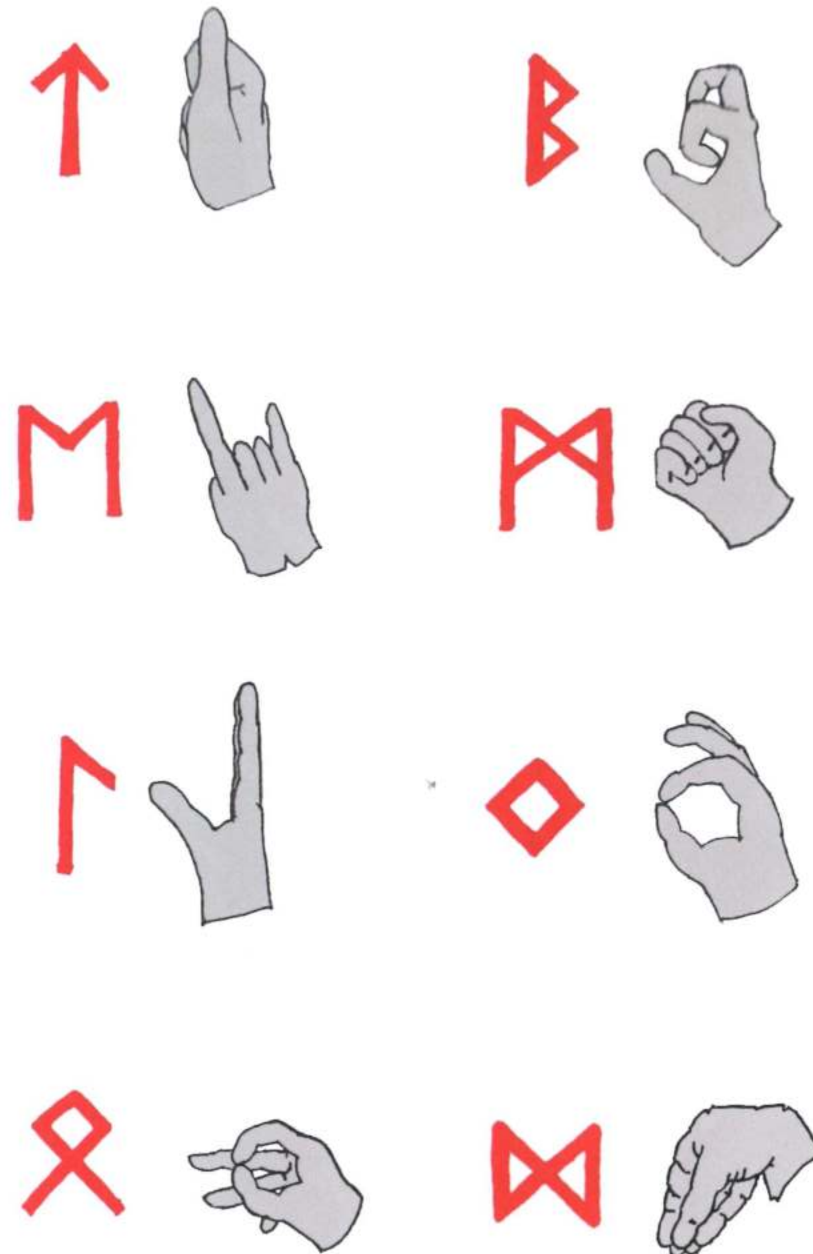
230 Zu finden in den Werken Siegfried Adolf Kummers. Siehe Bibliographie.

231 Eigentlich Johan Bure, Forscher, Archivar und synkretistischer Runenmystiker. Lehrer Gustav Adolfs. Siehe dazu KARLSSON Thomas, Adulruna und die gotische Kabbalah.





Utiseta = Das Draussensitzen

Das Utiseta = das *Draussensitzen*, lateinisch: vigilia = Das *Nachtwachen,* ist vielleicht eine der besten magischen und mystischen Übungen, die der Zauberer immer wieder, zum beispiel alle drei bis neun Jahre, durchführen kann und soll.

Der Zauberer sucht sich, bevorzugt zur warmen Jahreszeit, einen abgeschiedenen Platz in der Natur[232], packt warme Kleidung, Sitzunterlage, Decke, Tee und Proviant ein, lässt elektronische Geräte wie Rauschmittel zurück und trifft des Abends am Platz seiner Wahl ein.

Er vollzieht ein Schutzritual und singt alle vierundzwanzig Runen.

Und dann verbringt er, vor Ort, wachend, die Nacht bis Sonnenaufgang.

Kannst Du Dir vorstellen, was das bedeutet?

Weißt Du, wie lange Zeit werden kann?

Ich verspreche Dir: Dieses Erlebnis wird Dich verändern.

Du wirst Dir selbst begegnen. In Dir.

232 Vielleicht ein Hünengrab.

X. BIBLIOGRAPHIE

AICK Gerhard, Deutsche Heldensagen I mit vielen Zeichnungen von Willy Widmann, Wien Heidelberg s.a., Verlag Carl Ueberreuter.

ASWYNN Freya, Die Blätter von Yggdrasil Runen, Götter, Magie, Nordische Mythologie & Weibliche Mysterien, ins Deutsche übertragen und mit vierundzwanzig Runeninitialen versehen von Michael De Witt, Wien 1991, Edition Ananael.

BAETKE Walter, VOM GEIST UND ERBE THULES, Göttingen 1944, Druck Hubert & Co.

BARDON Franz, Der Weg zum wahren Adepten - Ein Lehrgang in zehn Stufen Theorie und Praxis, Freiburg im Breisgau 1989, Verlag Hermann Baur.

BATESON Gregory, Ölologie des Geistes Anthropologische, psychologische, biologische und epistomologische Perspektiven, Frankfurt am Main, 1992, Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft.

BECK Heinrich, Das Ebersignum im Germanischen Ein Beitrag zur germanischen Tiersymbolik, Berlin 1965, Walter de Gruyter & Co Berlin.

BERGER Nadja, Runenkräfte Praxisbuch, Güllesheim 2007, Verlag „Die Silberschnur".

BEOWULF Mit einem Essay von J.R.R. Tolkien, illustriert von Dierich Ebert, s.l. s.a., Klett Cotta.

BLUM Ida, Die Schutzgeister in der altnordischen Literatur Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde der Hohen Philopsophischen Fakultät der Kaiser-Wilhelms-

Universität Strassburg im Elsaß, Zabern 1912, Buchdruckerei A. Fuchs.

CASTANEDA Carlos, Gespräche mit Don Juan Ein Yaqui-Weg des Wissens Mit einem neuen Vorwort, Februar 1998 (Band 1 von 10).
Ders., Eine andere Wirklichkeit Neue Gespräche mit Don Juan, Frankfurt am Main 1985 (Band 2 von 10).
Ders., Reise nach Ixtlan Die Lehre des Don Juan, Frankfurt am Main 1984 (Band 3 von 10).

CHERU, Runen-Orakel Magie der Germanen, Bergen/Dumme 1989 , Peyn und Schulze Verlag.

CROWLEY Aleister, Liber 777 Die Zahlen des Meisters übersetzt von Tom Eichler, Lüchow 2001, Phänomen Verlag Gitta Peyn.
Ders.: ASTROLOGICK DES GROSSEN MEISTERS STUDIEN ZUR ASTROLOGIE Liber DXXXVI, Basel 1985, Sphinx Verlag Basel.

CROWLEY Vivianne, Wicca Die alte Religion im neuen Zeitalter, Bad Ischl 1993.

DEARY Terry, THE VICIOUS VIKINGS Horrible Histories illustrated by Martin Brown, London 1994, Hippo.

DIETRICHS VON BERN Die Geschichte übertragen von Sine Erichsen, Düsseldorf Köln 1967, Diederichs bei Heyne.

DIETZFELBINGER Konrad, Erlösug durch Erkenntnis Die Gnosis, Königsdorf 2008, Königsdorfer Verlag.

DOHT Renate, Der Rauschtrank im germanischen Mythos, Wien 1974, Verlag Karl M. Halosar.

DÜWEL Klaus, Runenkunde, Stuttgart 1968, Metzlersche Verlagsbuchhandlung Stuttgart.

DUMEZIL Georges, Loki Aus dem Französischen übertragen von Inge Köck, Darmstadt 1959, Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt.

ECKER UWE, Die Göttermythen der Edda verständlich erklärt, Hamburg 2012, Tredition GmbH Verlag.

EDDAS:

EDDA, Götterdichtung, Spruchweisheiten und Heldengesänge der Germanen Übertragen von Felix Genzmer Eingeleitet von Kurt Schier, München 1997, Eugen Diederichs Verlag („Lieder-Edda").

EDDA, Götterlieder und Heldenlieder Aus dem Altnordischen von Hans von Wolzogen, Leipzig 1935, Verlag Phillip Reclam jun. („Lieder-Edda").

EDDA, DIE ÄLTERE EDDA Göttersagen, Heldensagen und Spruchweisheiten der Germanen Mit Anmerkungen und einem Nachwort versehen von Harri Günther nach der Handschrift des Brynjolfur Sveinsson in der Übertragung von Karl Simrock, Berlin 1987, VMA Verlag Wiesbaden („Lieder-Edda").

EDDA, DIE EDDA Heldenlieder, Sprüche, Götterlieder und Prosa Edda übertragen von Rudolf John Gorsleben, Graz 2016, Edition Geheimes Wissen („Lieder-Edda und Prosa-Edda")

EDDA: STURLUSON Snorri, PROSA-EDDA ALTISLÄNDISCHE GÖTTERGESCHICHTEN *Aus dem Altisländischen übertragen, mit Anmerkungen und einem Nachwort versehen von Arthur Häny*, Zürich 1990, Manesse Bibliothek der Weltliteratur („Prosa-Edda").

EDDA: Snoores Edda & Den oetiskan Eddan, Göteborg 2015, Mimer bokförlag („Prosa-Edda").

EGERKRANS Johan, Nordische Wesen Zusammengetragen Aufgezeichnet Illustriert von, Aus dem Schwedischen von Maike Dörries, Zürich 2019, WooW Books.

EGILSSAGA Die Saga von Egil Skalla-Grimsson Herausgegeben und aus dem Altisländischen übersetzt von Kurt Schier, München 1996, Eugen Diederichs Verlag.

ELIADE MIRCEA, Schamanismus und archaiische Ekstasetechnik, Frankfurt am Main 1974, Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft 126.

ESCHNER Michael D., Die geheimen Unterweisungen und Rituale des Hermetischen Ordens der Goldenen Dämmerung Band 1, Rituale übersetzt von Marcus M. Jungkurth Zeichnungen von Christiane Hohensee und Andreas Baar, Bergen a. d. Dumme 1987, "Stein der Weisen" Johanna Bohmeier Verlag.

EVOLA Julius, Revolte gegen die moderne Welt, Engerda 1997, Arun Verlag.

EYRBYGGJA SAGA Die Saga von den Leuten auf Eyr, München 1999, Eugen Diederichs Verlag.

FERNAU Joachim, Deutschland Deutschland über Alles Von Anfang bis Ende, Berlin 1986, Goldmann Verlag.

FISCHER FABIAN S., DIE ERSTEN DEUTSCHEN ÜBER DAS RÄTSELHAFTE VOLK DER GERMANEN, Gergisch Gladbach 2003, Bastei Lübbe Verlag.

FLOWERS Stephen E. Ph.D., The Galdrabok An Icelandic book of Magic Second Revised Edition, Smithville Texas 2005, Runaraven Press.

GENZMER Felix, Vier altdeutsche Heldenlieder, Darmstadt 1980, Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt.

GRANT John, DIE MYTHOLOGIE DER WIKINGER, Hamburg 1990, Wiesbaden 2004, Merit Verlag.

GREGOR VON TOURS, Fränkische Geschichte 1-3, Nach der Übersetzung von Wilhelm Giesebrecht neu bearbeitet von Manfred Gebauer , Stuttgart 1988, Phaidon Verlag.

GRIMM Wilhelm Carl, ÜBER DEUTSCHE RUNEN, Leipzig 2009, Bohmeier Verlag.

GRETTIS SAGA Die, Die Saga von Grettir dem Starken, München 1998, Diederichs.

GRÖNBECH Wilhelm, Kultur und Religion der Germanen, Darmstadt 1997, Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt.

GOLTHER Wolfgang, Handbuch der germanischen Mythologie Mit einem Vorwort von Dr. Hans-Jürgen Hube, s.l. s.a., Marixverlag.

GORSLEBEN Rudolf John, HOCH-ZEIT DER MENSCHHEIT DAS WELT-GESETZ DER DREI ODER ENTSTEHEN – SEIN – VERGEHEN ODER URSPRACHE – URSCHRIFT – URGLAUBE aus den RUNEN geschöpft, s.l. 2005, HAG-ALL Verlag.

HASENFRATZ Hans-Peter, Die religiöse Welt der Germanen Ritual, Magie, Kult, Mythus, Freiburg im Breisgau 1992, Herder Spektrum.

HEATH Ian / McBRIDE Angus, The Vikings Osprey Military ELITE SERIES, London 1996, Osprey.

HESIOD Thegonie, griechisch deutsch übersetzt und herausgegeben von Otto Schönberger, Stuttgart 2018, Reclam.

HOLLANDER Edmund von / HOLLANDER Michaela von, VATAN - der Pfad des Nordens: Die uralte Wissenschaft

der Runenmeister, Seherinnen und weisen Frauen, Saarbrücken 2006, Verlag Neue Erde.

HROLF KRAKI SAGA erzählt von Poul Anderson, Bergisch Gladbach 1987.

HERODOT von Halikarnassos das Geschichtswerk des, aus dem Griechischen von Theodor Braun, Frankfurt am Main und Leipzig 2001, Insel Verlag.

HÖFFGEN Thomas, Schamanismus bei den Germanen Götter Menschen Tiere Pflanzen, Emda-Teichel 2016, 2017, Edition Roter Drache.

ISEGRIM, LIBER DRACONIS, das Buch der geistigen Systeme, der Magie und der Einweihung Ungekürzte Originalfassung, Leipzig 2009, Bohmeier Verlag.
Ders., BERSERKER Die Tierekstasekrieger der Germanen Ihr Auftreten in der altnordischen Literatur: Berserker, Ulfhednar (Wolfs-Häuter), Todes-Heere, Werwölfe und Andere, Leipzig 2011, Bohmeier Verlag.
Ders., DIE SATURNISCHE GNOSIS Mythologie eines spirituellen Systems, Kalletal 2019, Amazon Publishing.

JORDANIS, GOTENGESCHICHTE nebst Auszügen aus seiner römischen Geschichte Übersetzt von Dr. Wilhelm Martens Herausgegeben von Alexander Heyne, Essen s. a., Phaidon Verlag.

KARNELL Maria Herlin (Editor), Gotlands Picture Stones Bearers of an Enigmatic Legacy English Translations and Editing Kathy Gow Sjöblom, Gotslänskt Arkiv 2012, Fornsalen Publishing.

KLEIST Heinrich von, Die Hermannsschlacht, Stuttgart 1963, Reclam Universal Bibliothek.

KARLSSON Thomas, Uthark im Schattenreich der Runen, Engerda 2003, Arun Verlag.

Ders., ADULRUNA und die gotische Kabbalah, Rudolstadt 2007, Edition Roter Drache.

KING Bernard, Die Runen, Braunschweig 1994, Aurum Verlag.

KELLY Michael, Aegishjalmur A Publication of the Order of Apep, s. l., 2012.

KONSTAM Angus, Atlas der Wikinger Geschichte, Eroberungen und Kultur der Wikinger, Wien 2002, Thalamus Publishing.

KOSSINA Gustav, Altgermanische Kulturhöhe, Leipzig 1942, Johann Ambrosius Barth Verlag Leipzig.

KRAUSE Arnulf, Die Götter und Mythen der Germanen, Wiesbaden 2015, Marix Verlag.

KRAUSE Ernst, Die Trojaburgen Nordeuropas ihr Zusammenhang mit der indogermanischen Trojasage von der entführten und gefangenen Sonnenfrau (Syrith, Brunhild, Ariadne, Helena) den Trojaspielen, Schwert- und Labyrinthtänzen zur Feier ihrer Lenzbefreiung Nebst einem Vorwort über den deutschen Gelehrtendünkel, Glogau 1893, Verlag Carl Flemming.

KRAUSE Prof. Dr. Wolfgang, Runen, Berlin 1970, Walter de Gruyter & Co.

KRASSKOVA Galina and **KALDERA Raven**, Northern Tradition for the Solitary Practitioner A book of Prayer, Devotional Practice and the Nine Worlds of Spirit, USA 2009, New page Books.

KÜNZL Ernst, Die Germanen, Darmstadt 2015, Theiss Wissen Kompakt.

KUMMER Siegfried Adolf, Runen-Magie, Graz 2010, Verlag Edition Geheimes Wissen.
Ders., Heilige Runenmacht Wiedergeburt des Armanentums durch Runenübungen und Tänze, Graz 2011,Verlag Edition Geheimes Wissen.

LAXDOELA SAGA, DIE SAGA VON DEN LEUTEN AUS DEM LAXARDAL, München 1997, Eugen Diederichs Verlag.

LIST Guido, Das Geheimnis der Runen, Graz 2007, Verlag Edition Geheimes Wissen.
Ders., Deutsch-Mythologische Landschaftsbilder, Zweite, stark vermehrte Auflage mit zahlreichen Illustrationen und zwei Kartenbeilagen, Wien 1891, Österreichisches Verlags-Institut Wien.

LAM Kam Chuen Master, THE WAY OF ENERGY mastering the Chinese Art of Internal Strength with Chi Kung Exercise, New York 1991, Gaia Books Limited.
Ders., CHI KUNG WAY OF POWER, LONDON 2003, Gaia Books Ltd.

MAIER Bernhard, Die Religion der Germanen Götter Mythen Weltbild, München 2003, C.H. Beck Verlag.

MARBY Friedrich Bernhard, Runenschrift, Runenwort Runengymnastik Einführung Überblick und die ersten Runen Übungen, Stuttgart 1987, Spieth Verlag.
Ders., DER WEG ZU DEN MÜTTERN inmitten der Kette der Wiedergeburten, wiederentdeckt in dem Raunen der Runen und der Technik der Runen-Übungs
Anlagen Heilige Berge mit Wasserspiegel, unterirdische heilige Hallen, Erd-Trichter, heilige Quellen, Brunnen, Teiche und Seen.- Ihre Anlage, Bedeutung, Zweck und Wirkung
Mit dem Anhang: Von den Geheimnissen alter Türme und Kirchen, Bremen 1985, Spieth Verlag Stuttgart.

MOGK Eugen, Germanische Religionsgeschichte und Mythologie, Leipzig 1927, Walther de Gruyter & Co.

MOHS Arnold, Die Träume Gottes Märchen des neuen Wörterbuchs Runenmärchen, Mögligen s.a., Rudolf Arnold Spieth Verlag.

MUDRAK Edmund (Hrsg.), NORDISCHE GÖTTER- UND HELDEN-SAGEN, Reutlingen 1961, Ensslin & Laiblin Verlag.

MÜLLER Günther, Studien zu den theriophoren Personenamen der Germanen Dissertation an der philosophischen Fakultät der Universität Wien, Wien 1966.

NEMÉNYI Geza von, Heidnische Naturreligion Überlieferte Glaubensvorstellungen Riten und Bräuche, Bergen an der Dumme 1988.
Ders., Heilige Runen Zauberzeichen des Nordens, München 2003, Heyne Verlag.

NIBELUNGENLIED DAS, Übersetzt, eingeleitet und erläutert von FELIX GENZMER, Stuttgart 1955, Reclam Verlag Stuttgart.

NOUGIER Louis-Rene, So lebten sie zur Zeit der Wikinger Die Tierwelt in jener Zeit Illustrationen von Pierre Joubert, Nürnberg 1996, Tessloff.

OERTEL Kurt / GUNDARSSON Kveldulf Hagan, ASATRU die Rückkehr der Götter, Remda-Teichel 2017, Edition Roter Drache.

O´Connor Joseph, NLP das Workbook, Kirchzarten bei Freiburg 2007,VAK Verlags GmbH.

PAGE R. I., RUNES Reading the Past, London 1987, British Museum Publikations.

PENNICK Nigel, Das kleine HANDBUCH der angewandten GEOMANTIE Wie wir heute Landschaft und Siedlung in Einklang bringen können, Amrichshausen/Hohenlohe 1985, Neue Erde – Verlag Andreas Lentz.

Ders., PAGAN MAGIC of the NORTHERN TRADITION Customs, Rites , and Ceremonies, Rochester 2015, Destiny books.

PAULUS DIACONUS GESCHICHTE DER LANGOBARDEN Paulus Diakonus und die Geschichtsschreiber der Langobarden Nach der Übersetzung von Otto Abel neu herausgegeben von Alexander Heine, Kettwig 1992, Phaidon Verlag.

PROKOP Der Gotenkrieg, nebst Auszügen aus Agathias, sowie Fragmenten des Anonymus Valensianus und des Johannes von Antiochia, Essen 1981, Magnus-Verlag.

RÄTSCH Christian, Der heilige Hain Germanische Zauberpflanzen heilige Bäume und schamanische Rituale, München 2005, AT Verlag.
Ders., LEXIKON DER ZAUPERPFLANZEN aus ethnologischer Sicht, Wiesbaden 1988, VMA-Verlag Wiesbaden.
Ders./GUHR Andreas, LEXIKON DER ZAUBERSTEINE aus ethnologischer Sicht, Graz 1992, VMA-Vertriebsgesellschaft Modernes Antiquariat mBh & Co Verlags-KG Wiesbaden.

REICH Wilhelm, Charakteranalyse, Köln 2010, Anaconda.
Ders., Die Funktion des Orgasmus: Die Entdeckung des Orgons Sexualökonomische Grundprobleme der biologischen Energie, 1987.

REICHERT Hermann (Prof.), Nibelungenlied und Nibelungen Sage Vorlesung WS 1998/99, Wien 1999, WUV Universitätsverlag.

REUTER Otto Siegfried, Der Himmel über den Germanen Faksimile der Originalausgabe München 1936, Bremen 2005, Roland faksimile.

SAGAS AUS OSTISLAND, Die Hrafnkel Saga und andere Geschichten von Macht und Fehde Herausgegeben und ais dem Altisländischen übersetzt von Dirk Kuth, München 1999, Eugen Diederichs Verlag.

SAXO GRAMMATICUS, Gesta Danorum Mythen und Legenden des berühmten Geschichtsschreibers Saxo Grammaticus Übersetzt, nacherzählt und kommentiert von Hans-Jürgen Hube, Wiesbaden 2004, Marix Verlag.

SHARAMON Shalila/ BAGINSKI Bodo J., Das Chakra Handbuch Vom grundlegenden Verständnis zur praktischen Anwendung Eine umfassende Anleitung zum Harmonisieren der Energiezenten durch Klänge, Farben, Edelsteine, Düfte, Atemtechniken, Naturerfahrungen, Reflexzonen und Meditationen, Aitrang 1999, Windpferd Verlag.

SIMEK Rudolf, Lexikon der germanischen Mythologie, Stuttgart 1995, Alfred Kröner Verlag.
Ders., Götter und Kulte der Germanen, München 2009, Verlag C.H. Beck.
Ders., DIE EDDA, München 2007, Verlag C.H. Beck.
Ders., Die Wikinger, München 2002, Verlag C.H. Beck.
Ders./PALSSON Hermann, Lexikon der germanischen Literatur, Stuttgart 1987, Alfred Kröner Verlag.

SKINNER Stephen, The Complete Magician`s Tables, Singapore 2015, Golden Hoard.

SMITH A. G., Viking Designs, Mineola New York 1999, Dover Publikations, Inc.

SMITH Alan Christopher, ICELANDIC MAGIC Aims, Tools and Techniques of the Icelandic Sorcerers, London 2015, Avalonia.

SOLDAN Dr. W. G. / HEPPE Henriette (geb. Soldan), Geschichte der Hexenprozesse Neu bearbeitet und

herausgegeben von Max Bauer Band I und Band II, Hanau/M 1911, Müller und Kiepenheuer.

SPIESBERGER Karl, RUNENMAGIE Handbuch der Runenkunde, Ulm 1954, Verlag Richard Schikowski.

STORL Wolf-Dieter, Ich bin ein Teil des Waldes „Der Schamane aus dem Allgäu" erzählt sein Leben, München 2009, Wilhelm Heyne Verlag München.
Ders., Mit Pflanzen verbunden meine Erlebnisse mit Heilkräutern und Zauberpflanzen, Stuttgart 2009, Heyne Verlag.
Ders., NATURRITUALE mit schamanischen Ritualen zu den eigenen Wurzeln finden, Baden und München 2004 , AT Verlag.
Ders., Pflanzendevas Die geistig-seelischen Dimensionen der Pflanzen Mit praktischen Anleitungen zu Pflanzenmeditationen, Aarau, Schweiz 2008, AT Verlag.
Ders., Die Pflanzen der Kelten, Heilkunde – Pflanzenzauber Baumkalender, München 2010, MensSana.

STURLUSON Snorri, „HEIMSKRINGLA" SAGEN DER NORDISCHEN KÖNIGE Herausgegeben, übersetzt und kommentiert von Hans-Jürgen Hube, Wiesbaden 2006, Marix Verlag.

SZABO Szabo, Buch der Runen das westliche Orakel, München 1985, Droemersche Verlagsanstalt Th. Knaur Nachf.

TACITUS, Germania (De origine et situ Germanorum), Stuttgart 1971, Reclam.

TEPPERWEIN Kurt, DIE GEISTIGEN GESETZE, Erkennen, verstehen, integrieren, München 2002, Arkana Verlag.

THULE Ausgewählte Sagas von altgermanischen Bauern und Helden, Leipzig 1934, Eugen Diederichs Verlag Jena.

THORSSON Edred, Handbuch der Runenmagie, Haldenwang 1987, Urania Verlag.
Ders., Runenkunde Ein Handbuch der esoterischen Runenlehre, Neuhausen 1990, Urania Verlag.
Ders., Die neun Tore von Midgard Ein magischer Lehrplan der Runengilde, Uhlstädt-Kirchhasel 2004.
Ders., Nordische Magie Schamanismus und Runengeheimnisse, Krummwitsch bei Kiel 2012, Königsfurt Urania Verlag.

TOLKIEN J. R. R., Das Silmarillion Herausgegeben von Christopher Tolkien, Stuttgart 1987, Klett Cotta.
Ders., Der Herr der Ringe Teil I-III Aus dem Englischen übersetzt von Margaret Carroux, Stuttgart 1987, Hobbit Presse Klett-Cotta.
Ders., Der Hobbit, Stuttgart 2002, Klett-Cotta.

TOURS Gregor von, FRÄNKISCHE GESCHICHTE BUCH I – X Historiker des deutschen Altertums Nach der Übersetzung von Wilhelm von Giesebrecht neu bearbeitet von Manfred Gebauer, Drei Bände, Essen und Stuttgart 1988.

TEGTMEIER Ralph, RUNEN Alphabet der Erkenntnis, Neuhausen 1988, Urania Verlag, Edition Ananel.

VRIES Jan, Visuelle Magie Ein Handbuch des Freistilschamanismus. Bad Ischl 1995, Edition Ananael.
Ders., HELRUNAR ein Handbuch der Runenmagie, Bad Ischl 1997.

VRIES Jan de, DIE GEISTIGE WELT DER GERMANEN, Darmstadt 1964, Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt.

WAGNER Johanna Dr., Die die so aussehen wie jemand aber möglicherweise etwas ganz anderes sind Aus der Praxis afrikanischer Medizinmänner Hrsg. Wolgang Bauer, Berlin 1996, Verlag Clemes Zerling.

WIDUKIND VON CORVEY, Res gestae Saxonicae Die Sachsengeschichte Lateinisch/Deutsch, übersetzt und Herausgegeben von Ekkehart Rotter und Bernd Schneidmüller, Stuttgart 1981, Verlag Phillip Reclam Jun. Stuttgart.

WISE Terence/Embleton Gerry (Illustrator), Sachsen, Wikinger und Normannen, Königswinter 2013, Brandenburgisches Verlagshaus.

WEBER Edmund, Runenkunde, Coburg Reprint von 1941, Schütz-Verlag Coburg.

WEIGEL Karl Theodor, Runen und Sinnbilder, Berlin 1937, Alfred Metzner Verlag Berlin.

WERNICK Robert, DIE WIKINGER, Amsterdam 1980, Time Life Bücher.

WOLFRAM Herwig, Die Germanen, München 1997, Verlag C.H Beck.
Ders., Germanen Die 101 wichtigsten Fragen, Deutschland s.a., Becksche Reihe.
Ders., DIE GOTEN Von den Anfängen bis zur Mitte des sechsten Jahrhunderts Entwurf einer historischen Ethnographie, München 1990, Verlag C. H. Beck München.